



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 12 (1942)

230 (21.8.1942) Freitag-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-305087](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-305087)

Verlag u. Schriftleitung
Mannheim, R 3, 14-15
Fernr.-Sammel-Nr. 354 23
Erscheinungsweise: 7 x
wöchentl. Zur Zeit ist
Anzeigenpreisliste Nr. 13
gültig. - Zahlungs- und
Erfüllungsort Mannheim.

Stafettenkreuzbanner

NS-TAGESZEITUNG FÜR MANNHEIM U. NORDBADEN

Bezugspreis frei Haus
2.- RM. einschl. Trä-
gerlohn, durch die Post
1.70 RM. (einschließlich
21 Rpf. Postzeitungs-
gebühren) zuzüglich 42
Rpf. Bestellgeld. - Ein-
zelverkaufspreis 10 Rpf.

Freitag-Ausgabe

12. Jahrgang

Nummer 230

Mannheim, 21. August 1942

Die englische „Generalprobe im Kostüm“

Ueber zehn Monate lange Planung für Dieppe / Vergebliche Aktion von sechs Divisionen

Ausflüchte nach dem Reifall

(Von unserer Berliner Schriftleitung)

G. S. Berlin, 20. August.

Der 19. August ist zu einem historischen Datum geworden, denn der Sieg von Dieppe ist gleichermaßen von großer militärischer und politischer Bedeutung. Aus Gefangenaussagen wissen wir, daß der mißglückte Invasionsversuch unter dem Stichwort lief: „Jubiläum“. Wir wissen nicht, welches Jubiläum Churchill zu feiern hatte. Wir und mit uns alle Welt, zähneknirschend sogar die Engländer, können feststellen, daß der Kampf bei Dieppe die Probe auf das Exempel war nach den Worten, die Dr. Goebbels vor wenigen Wochen prägte, „schon der Versuch ist strafbar“. Ob man englische Zeitungsäußerungen nimmt oder die der neutralen Länder, sie alle müssen mit einstimmen in die Feststellung, daß der Wert der deutschen Verteidigungsanlagen, daß das „rapide Funktionieren des von Marshall von Rundstedt errichteten „Alarmsystems“, wie die „Tribune de Lausanne“ sich ausdrückt, sich den angreifenden Feinden hoch überlegen erwiesen hat.

Zugleich steht nunmehr fest, welche ungeheuren Verluste an Menschen und Material jeder Invasionsversuch die Briten kosten wird. Eine Division ist nur an Land gelangt, aber schon diese Division hat 1500 Gefangene und eine nicht geringere Zahl von Toten verloren. Ganz abgesehen von den vielen, die mit den versenkten Transportern und Kriegsschiffen, mit den abgeschossenen Flugzeugen den Tod gefunden haben. Das sind Tatsachen, deren Gewicht militärisch und politisch die Welt am Donnerstag verspürt.

Noch eins gibt dem 19. August in diesem Krieg seine besondere Bedeutung. Zum erstenmal sind amerikanische Soldaten auf dem Boden des europäischen Kontinents gelangt. Auf Befehl Stalins sind zugleich die ersten amerikanischen Soldaten auf europäischem Boden gefallen. Daß die Kanadier nach den amtlichen englischen Nachrichten wieder das Gros der Landungskorps bildeten, zu dem noch ein amerikanisches Jägerbataillon gehörte, von dem New Yorker Sender rühmend erwähnen, daß in ihm zwei veritable Rothlute und ein Berufsringer kämpften, nimmt uns nicht wunder. Wann hätten die Engländer je sich selber in die erste Front gestellt, vor allem dann, wenn es sich um ein Unternehmen handelte, von dem sie von vornherein selber fürchteten, daß es schief gehen würde?

Stalin hat, wie einwandfrei feststeht, ultimativ die Invasion gefordert. Churchill erteilte deshalb nach Moskau, bot die zweite Front in Kleinasien als Ersatz an, drang damit nicht durch, mußte, um die Bolschewisten an der Stange zu halten, den sofortigen Befehl zum Invasionsversuch geben. Es ist in mehreren englischen Zeitungen, die der Regierung nahestehen, in den letzten Wochen mehr als einmal auseinandergesetzt worden, daß die Zeit noch nicht reif sei für die Invasion, daß Churchills und

Roosevelts Strategie auf das Jahr 1943 abgestellt sei und daß die französische Küste stark befestigt und durch gute deutsche Truppen verteidigt sei.

Sie haben in London selber angenommen, daß 90 Prozent für ein Scheitern der geforderten Invasion sprechen. Aber wenn sie jetzt der Welt einreden wollen, es habe sich gar nicht um einen Invasionsversuch gehandelt, sondern nur um eine Art „Generalprobe im Kostüm“, bei dem man „wertvolle Erfahrungen“ sammeln wollte, so soll man uns nicht für dumm verkaufen wollen. Die Tatsachen sprechen eine andere Sprache: Eine Division mit Panzern und Spezialwaffen wird unter Einsatz ungeheurer Massen von Flugzeugen bei Dieppe gelandet. Eine zweite Division schwimmt als Reserve und zwei bis drei Divisionen befinden sich weiter nördlich als strategische Reserven auf See. Die 6. kanadische Infanteriebrigade und die 14. kanadische Tankbrigade gehörten zu der ersten Welle, die an Land kam. Sie sollten Hafen und Stadt Dieppe als Brückenkopf erobern. Wäre dieser Auftrag gelungen, so wären zweifellos während der Dunkelheit die schon auf See bei Dieppe schwimmenden Reserven ausgeschifft worden. Mehrere Divisionen sind eine Armee und wenn eine solche

britisch-nordamerikanische Armee bei Dieppe festen Fuß gefaßt hätte, dann wäre die Invasion dagewesen. Es war also tatsächlich ein großangelegter Versuch, die zweite Front wenigstens eine Zeitlang in Nordfrankreich zu errichten.

Es sind nicht nur diese militärischen Tatsachen, die das beweisen. Kaum waren die ersten Londoner Meldungen über die Landungsaktion bei Dieppe in Washington eingetroffen, da erklärte der Vorsitzende des Militärausschusses des USA-Senats, Senator Teynolds, er sei überzeugt, daß der gemeinsame englisch-amerikanisch-kanadische Angriff auf die Kanalküste sich zur zweiten Front entwickeln und ausdehnen werde. Die gelandeten Streitkräfte seien stark genug dazu und das Kampfgelände sei für Landungsoperationen äußerst günstig. Senator Pepper fand die Nachricht von der Offensive in Europa großartig und ermutigend. Er meinte, die vereinigten Nationen würden die zweite Front nicht nur in Frankreich eröffnen, sondern auch die Sowjets noch mit Verstärkungen unterstützen.

Jetzt soll das alles nicht mehr wahr sein, weil man nicht einmal das erste Ziel des Invasionsversuches, die Eroberung von Dieppe, fortsetzung siehe Seite 2

Britische Strafaktion mit Bomben und Bazillen

Rachegericht über Khairabad / Größter Teil der Stadt zerstört

Tokio, 20. August. (Eig. Dienst)

„Yomiuri Hochi“ ist jetzt in der Lage, nähere Einzelheiten über den Einsatz britischer Bomber gegen wehrlose indische Demonstranten in der Gegend von Lucknow mitzuteilen. Es handelt sich offenbar um einen reinen Racheakt, der sich gegen die Bevölkerung der Stadt Khairabad, 50 km nördlich von Lucknow, richtete. Am 14. August hatte die britische Polizei in Khairabad ungefähr 120 Personen verhaftet, doch waren ihr die dortigen Führer des Nationalkongresses entgangen. Als trotz der Androhung von Strafen die örtliche Bevölkerung die eigenen nationalen Führer nicht auslieferte, schritten die britischen Behörden zu einem Fliegerbombardement von halbstündiger Dauer, das den größten Teil der Stadt zerstörte. Unter den vernichteten Gebäuden befinden sich auch eine Moschee und zwei Hindutempel.

Um die Verbreitung von Nachrichten über die in Khairabad begangenen Gräueltaten zu verhindern, zogen die britischen Behörden einen engen Kordon um das Stadtgebiet und verboten den Einwohnern das Verlassen der zerstörten Ortschaft. Es gelang jedoch zwei Studenten, sich durch die Absperrung zu schleichen und die Einzelheiten der Schreckensstage in die Außenwelt zu bringen. Sie erzählten u. a. daß die britischen Truppen mit aufgefanztem Bajonett die Einwohner Khairabads am Löschen ihrer durch die Bomben in Brand gesetzten Häuser verhinderten. Ferner sollen die britischen Behör-

den nach ihrem Bericht versucht haben, durch Verbreitung von Typhusbazillen eine Epidemie hervorzurufen, was um so gefährlicher sein würde, als es in Khairabad sowohl an Medikamenten wie an Nahrungsmitteln und einwandfreiem Trinkwasser fehlen soll. — Es heißt, daß Nehru bereits zusammen mit Azad nach Südafrika deportiert worden ist.

Australien verlor Kreuzer

„Canberra“

Schanghai, 20. August. (Eig. Dienst)

Das alliierte „Hauptquartier für den Südwestpazifik“ gibt den Untergang des australischen schweren Kreuzers „Canberra“ (9850 Tonnen) in der Schlacht bei den Salomon-Inseln zu. Nach australischer Mitteilung ist die „Canberra“ der dritte und größte Kreuzer, den die australische Marine bisher verlor.

Außerdem fielen unter den zahlreichen Kriegs- und Transportschiffen, die die Anglo-Amerikaner in der Seeschlacht verloren, wie der Sprecher einer Rundfunksendung am Mittwoch betonte, besonders die neun amerikanischen bzw. englischen schweren Kreuzer ins Gewicht. 30 v. H. dieser Schiffe seien versenkt worden.

Über das Ergebnis der Seeschlacht habe im übrigen die USA-Admiralität eine gezwungene Erklärung veröffentlicht, nach der die Verluste der Japaner wegen der Dunkelheit nicht genau festzustellen gewesen seien.

Brennende Tanks wälzen sich in der Atlantikbrandung

Engländer scheitern an der normalen Küstenabwehr / Elite-Soldaten in zerfetzten Uniformen

PK. Bel der Kriegsmarine, 19. August.

Wir stehen auf Gefechtsstand einer Infanterieeinheit und erleben den letzten Akt des Dramas von Dieppe. Deutsche Bombenflieger zerschlagen eine Menge kleiner Boote, mit denen die Briten noch an einer Stelle zu fliehen versuchen. Andere deutsche Kampfflugzeuge greifen unter dem Schutz von Vocke-Wulf-Jägern die Schiffe an, die draußen auf dem Meer auf die letzten Flüchtlinge warten. Ein großer Transporter brennt. Schwerer grauschwarzer Rauch zieht zum Himmel. Einige kleinere Einheiten sinken — von den schweren Bomben getroffen. Nebelnde Zerstörer wehren sich noch, so gut sie können und müssen doch einen Angriff nach dem anderen ertragen....

Das war ein kurzer Kampftag aller Waffen, der Tag von Dieppe. Früh im Morgengrauen kommen die Briten — ihre Bomber versuchten die naheliegenden deutschen Flugplätze zu zerstören. Die Schiffe liegen im Schutze künstlichen Nebels auf dem Strand. Schon die Küstenartillerie und die Infanterie schossen Landekähne und Sturmboote in Brand. Mehrere englische Tanks rollten von den Spezialschiffen und versuchten feuernd durch das seichte Wasser zu kommen.

Aber schon in dieser Stunde wendete sich das Schicksal gegen die Briten. Es war ihnen gar nicht gelungen, unsere Flugplätze und Flugzeuge zu zerstören, Bomber und Jäger stürzten sich

auf die Tommies. Schnell war die Divisionsartillerie alarmiert, die nun ebenfalls einen furchtbaren Feuerhagel auf die landenden Truppen warf. Die Hölle ist los. Tanks wälzen sich noch im Wasser, explodierten, brannten aus. — Große und kleine Schiffe zerbrachen am Strand. Dennoch kamen einige tausend Mann an Land. Wieder waren sie — wie bei anderen Landungsversuchen — bis an die Zähne bewaffnet, meist mit Maschinenpistolen und leichten MGs, Sturmtruppen hatten schwere Haummesser, Handgranaten und Sprengmittel in allen Formen.

Da begann für uns Infanteristen der Kampf. Wie überall an der Kanalküste, standen hier alte, erfahrene Ostkämpfer. Die wenigen Tanks, die über den Strand hinausgekommen waren, wurden in Brand geschossen oder mit geballten Ladungen erledigt. In hartem Infanteriekampf wurden die Briten zurückgeworfen, sie hatten dabei sehr schwere Verluste.

Unterdessen kam es an vielen Stellen des Himmels zu Luftkämpfen. Jäger greifen auch in den Erdkampf ein.

Die Tommies machen den allerletzten verzweifelten Versuch, wenigstens hier und da aus dieser Hölle wegzukommen. Unter ständigem Nebel kamen einige große, flache Spezialkähne — von Zerstörern begleitet, die ein gewaltiges Flaksperrfeuer schießen — von See her näher. Aber auch diese Fahrzeuge kamen in das furchtbare Vernichtungsfeuer unserer Artillerie und Kampfflugzeuge.

Am frühen Nachmittag ist der Kampf entschieden. Die Landung einiger tausend Tommies ist vollkommen zerschlagen. Viele Hunderte von Tote und Verwundete liegen am Strand und in den Straßen, schwimmen im Meer, etwa 1500 Tommies marschieren in Truppen, an einigen Stellen in langen Zügen, in die Gefangenschaft. Vollkommen abgekämpft, hoffnungslos, zermürbt — oft mit zerrissenen und zerfetzten Uniformen.

Dabei waren es Elitesoldaten, die Churchill wiederum sinnlos geopfert, vom Regiment Royal Hamilton und Essex. Es waren alles großgewachsene und kräftige Kanadier. Man traf kaum einen Engländer unter ihnen. Wieder hatten sie ihre Schlichterstiefel an mit dicken Gummisohlen — und auch die Gesichter waren wieder angemalt, diesmal übrigens meist grün. Wir sprachen den ersten Generalstabsoffizier einer Division. „Schreiben Sie bitte“, sagt er zu uns, „daß innerhalb von acht Stunden der Angriff einer mit starken Waffen landenden und kämpfenden feindlichen Division an unserer normalen Küstenabwehr scheiterte. Wir sind stolz darauf, daß wir nicht „von oben“ Hilfe anfordern brauchten. Alle unsere Soldaten, besonders auch die Kameraden von der Luftwaffe und von der Kriegsmarine, schlugen sich vortrefflich! Die Erfahrungen, die wir machten, werden uns bei einem weiteren Landungsversuch der Engländer von großem Nutzen sein.“

Kriegsbericht Joachim Eichen

Dieppe

Mannheim, 20. August

Die Engländer, Amerikaner und Bolschewisten haben ihr Abenteuer gehabt: Das Abenteuer der zweiten Front, der Invasion des europäischen Kontinents, die den Auftakt zu sehr viel größeren Taten, zu einer Entlastung der Sowjets, zum Siegeszug der angloplutokratischen Armeen, zur endlichen Frontbewährung der Heimsoldaten in Khaki bilden sollte, denen die Zeit in den britischen Ausbildungslagern schon lang zu werden begann.

Monat um Monat hatte die britische und amerikanische Presse von dem Ereignis gefaselt. Massenmeetings mit blutroten Spruchbändern und einem Aufwand an Hammer- und Sichel-Symbolen, den man sonst unter der Nelson-Säule am Trafalgar Square oder auf den Broadways der nordamerikanischen Großstädte nicht eben gerne gesehen hätte, hatten den großen Coup mit hysterischem Geschrei gefordert. Flintenweiber, biedere Gewerkschaftsekretäre, bärtige Rabbiner, Journalisten, denen geduldiges Sitzfleisch, der Besitz einer Schreibmaschine und die Bekanntschaft mit einem Heimwehrmajor zum flüchtigen Ruhm des militärischen Kommentators verholfen hatten, hatten sich an der Vorstellung von der „endgültigen“ Niederwerfung des verhassten Naziregimes berauscht. Berichterstatte der ach so neutralen Presse waren zu trinkseligen Besichtigungsfahrten aufgetrieben worden, um düster dröhnende Reportagen aus den Camps und von den städtischen Boys der amerikanischen Invasionsformationen zu schreiben. Und zum Schluß hatte Stalin persönlich das Zeichen zur Attacke gegeben, indem er Roosevelt und Churchill, die auf die sanften Mahnungen des großen Bundesgenossen nicht recht hatten reagieren wollen, unter den Druck eines formgerechten Ultimatums nahm.

Su war es denn dahin gekommen, daß sie tun mußten, was zu tun sie garnicht oder noch lange nicht beabsichtigten. Sie mußten die eigene Parole, die sich herrlich zur Stimmungsmache hatte brauchen lassen, das oft gegebene Versprechen, das man mit Hinweisen auf die Notwendigkeit weiterer Vorbereitungen immer aus neue zu entkräften vermochte, in die Tat umsetzen. Im Morgengrauen des 19. August — wir wollen das Datum nicht aus dem Gedächtnis verlieren — dampfte die große Invasionsflotte auf Dieppe zu. Dieppe mit seinen 25 000 Einwohnern ein betriebesames Industriestädchen und ein ziemlich anspruchsvoller Badeort war nicht ohne tiefere Absicht gewählt worden: Es ist der Fährhafen für New Haven auf der Strecke London-Paris.

Wahrhaftig, sie waren nicht übertrieben bescheiden! Einen Punkt näher an Paris heran, besser gewählt, mit den de-Gaulistischen Rebellen die Parole des Aufbruchs wider die neue Ordnung Europas ins Herz des Etat Français zu entsenden, hätten sie nicht wählen können. Die Sache war ernst gemeint; dafür bürgt nicht nur der Einsatz von vier- bis fünfhundert Landungsbooten, von mehr als einem Dutzend Kreuzern, Hornissenschwärmen der Zerstörer und der Wolken von Kampfflugzeugen; dafür bürgt auch die strategische Wahl des Ansatzpunktes und insbesondere das agitatorische Tamtam, das die Aktion begleitete.

Es ist kaum vorzustellen, aber es ist so: Während noch die letzten Landungsboote mit breiter Schaumwelle auf den Strand jagten und schon die ersten Kanadier und Tommies ins Meer zurückgeworfen wurden, schrien die New Yorker Zeitungsjungen die Extrablätter aus: „Wir und die Briten marschieren in Frankreich ein...“ Ein Jubelschrei widerhallte von den Wolkenkratzern Amerikas und in den öden Straßenzeilen der schwarzen Industriestädte Englands. Endlich die erlösende Tat! Und vom Krenl mischten sich die satteren Töne der Genugtuung — der Freude nicht nur über die Hilfe der westlichen Verbündeten, sondern auch der Befriedigung über die Unterwerfung Churchills unter den rücksichtslosen Blutbefehl des sowjetischen Machthabers — in das aufgeregte Geheben der englisch-amerikanischen Mächtigerne.

Jetzt ist natürlich alles ganz anders als noch am Morgen des Kampfes. Jetzt heißt es, es habe gar nicht der Plan bestanden, eine Invasion zu machen; man hätte nie die Absicht gehabt, auch nur einen ständigen Brückenkopf zu bilden, und wahrscheinlich wird morgen und übermorgen die Welt mit der Meldung überrascht werden, man habe mehr erreicht, als man zu hoffen gewagt habe; der gute, alte Dinkirchen-Gelst lebe noch; die Soldaten Seiner Britischen Majestät und der Nordamerikanischen Union hätten eine Rückzugsdisziplin bewiesen, die ihresgleichen suche. Es wird Orden und Ehrenzeichen, Empfänge bei Hof, bei Mr. Churchill, bei Mr. und Mrs. Roosevelt regnen. Kurzum, es wird alles so sein, wie wir es schon einmal erlebt haben, nach Dinkirchen im Sommer 1940. Und zum Schluß werden dann die Ernennungen kommen. Die „Helden von Dieppe“ werden den „Stratzen von Dinkirchen“ den Rang ablaufen. Ein nicht zu unterschätzender Gewinn für

den britischen Premier, dessen Verschleiß an Generalen die ohnehin durch mangelhafte geistige und charakterliche Übung geschwächten Kräfte der militärischen Reproduktion Großbritanniens bei weitem übersteigt. Man muß es nur recht verstehen, aus jeder Blüte Honig zu saugen.

Dieppe — in diesem Namen faßt sich vielerlei zusammen. Die Franzosen mögen daran denken, daß seit dem Jahre 1188 die Stadt das siebte Mal zum Ziel britischer Invasionsversuche wurde, zum vorletzten Mal im Jahre 1694, als die britische Flotte die unverteidigte Stadt in dreitägigem Bombardement zu Schutt und Asche schob, und zum letzten Male eben

vorgestern. Wir aber gedenken zu allererst unserer Tapferen, denen es gelang, ohne „irgendwie nennenswerte Reserven“ anzufordern, den Feind ins Meer zu werfen. Wie viele Schicksalsfäden aus Vergangenheit und Gegenwart laufen in dieser kleinen Stadt zusammen — und in welche Zukunft weisen sie hinaus! Die Antwort liegt im Rhythmus der deutschen Herzen beschlossen, dessen ebenmäßige Ruhe dem Feind vielleicht furchtbarer war als das Feuer der Küstenbatterien. Dieppe ist nicht für uns, sondern für die anderen ein Signal der Panik geworden.

Kurt Pritzkolet.

Nur an zwei Stellen das Land erreicht

Die Feuerprobe unserer Infanteristen / Die Zeichen der Flucht am Strande

Berlin, 20. Aug. (HB-Funk.)

Zu der Vernichtung der britischen Landungstruppen bei Dieppe teilt das Oberkommando der Wehrmacht folgende Ergänzung mit: „In der Morgendämmerung des 19. August beobachteten die deutschen Postierungen an der Kanalküste bei Dieppe, daß auf hoher See ein deutscher Geleitzug mit dem Feind in Gefechtsberührung gekommen war. Dieses nicht ungewohnte Bild erhielt bei Hellerwerden dadurch seine besondere Prägung, daß überraschend zahlreiche britische Flugzeuge im Tiefflug gegen die Küste anflogen und diese sowie das Gelände beiderseits der Stadt mit Bomben angriffen. Alles weitere entwickelte sich Schlag auf Schlag. Während die alarmierten deutschen Truppen ihre Stellungen an den Geschützen und in den Kampfgräben besetzten, schlugen von See her die Granaten der britischen Kreuzer und Zerstörer auf Stadt und Strand. Unter dem Schutz des durch Nebelgranaten verstärkten Frühnebels tauchten auf dem Meere dicht vor dem Hafen Sturmboote, Schnellboote und zahlreiche Landebarkassen des Feindes auf, die sofort von der deutschen Artillerie unter Feuer genommen wurden.

Unter der Tarnung des dichten künstlichen Nebels gelang es den Briten, die Küste mit Infanterie und Panzern zu erreichen. An fünf Stellen in Dieppe selbst sowie ostwärts und westlich der Stadt hatte der Feind zu landen versucht. Doch nur an zwei Stellen konnte er Fuß fassen.

Als die feindlichen Panzerkampfwagen vor den Panzerhindernissen hin- und herhüpfen und vergeblich in die Stadt einzudringen versuchten, schoß ein deutsches Flak-Geschütz, das auf der Nordhöhe von Dieppe stand, allein vier von den insgesamt 28 vernichteten britischen Panzerkampfwagen ab.

Ein erbitterter Kampf entwickelte sich um eine deutsche Geschützstellung. Die Kanadier waren stürmend bis dicht an die Batterie herangekommen, so daß es unmöglich wurde, mit den Geschützen zu schießen. Trotz der örtlichen Übermacht des Feindes wichen die Kanoniere nicht von ihrem Platz. In erbittertem Nahkampf wurden die Kanadier über-

Sowjetangriff auf die Erzroute

Stockholm, 20. Aug. (HB-Funk.)

Die hiesige Morgenpresse bringt in größter Aufmachung die Meldung über die Versenkung des schwedischen 8500-Tonnen-Ersdampfers „C. F. Liljevalch“ durch zwei Torpedotreffer in schwedischen Hoheitsgewässern an ostschwedischer Küste bei Västermik, aus einem schwedischen Geleitzug heraus. Mit dem Verlust von 33 Menschenleben gegenüber nur sieben Geretteten sei es die größte schwedische Schiffskatastrophe dieses Krieges. Die Unglücksstelle sei die gleiche wie bei der Versenkung des schwedischen Erdzampfers „Lulea“ am 11. Juli. Die begleitenden schwedischen Kriegsschiffe hätten unmittelbar Wasserbomben gegen das angreifende U-Boot abgeworfen.

Die Kommentare sämtlicher Zeitungen unterstreichen, daß zweifellos eine absichtliche Neutralitätsverletzung durch bolschewistische U-Boote vorliege. Energischere diplomatische Schritte in Moskau und, wenn erforderlich, die Rückberufung des schwedischen Gesandten fordert Stockholms Tednigen im Zusammenhang mit der Versenkung des Dampfers „C. F. Liljevalch“ durch ein Sowjet-U-Boot.

Tschiangkaischek und der indische Freiheitskampf

Das Interesse für die beiden übrig gebliebenen Nachbarn / Singapur die stärkste Zitadelle des japanischen Südraums

(Kabel unseres Ostasienvertreeters Dr. Arvid Balk)

Tokio, 20. August.

Die politische Kreise Tokios interessiert gegenwärtig vornehmlich die Frage, wie die Erhebung Indiens Tschungking antijapanischen Kampf beeinflussen werde. Offensichtlich gerät Tschungking durch den britisch-indischen Konflikt in arge Verlegenheit, was hier natürlich sehr willkommen ist. Tschungking Kampfkräfte beruhte auf der territorialen Anlehnung an Gebiete, von denen aus englische und amerikanische Waffentransporte möglich waren. Seitdem der Burma-Weg ausfiel, bleibt die Verbindung mit Indien Tschungking letzte Lebensader.

Der britische Konflikt mit Indien gefährdet diesen letzten Waffenweg. Da Tschungking logischerweise an britisch-indischer Harmonie interessiert ist, baten die Engländer Tschiangkaischek um persönliche Vermittlung in Delhi, die um so aussichtsreicher erschien, als Tschungking antijapanischer Kampf ursprünglich die indischen Sympathien genöß. Der Marschall kam den britischen Wünschen nach, indem er im Frühjahr Indien besuchte. Tschiangkaischek tat sein Bestes, ein britisch-indisches Kompromiß zustande zu bringen, aber ohne Erfolg.

Wenn nun Tschiangkaischek diese Linie fortsetzt, nachdem der indische Freiheitskampf in vollster Schärfe entbrannt ist, ge-

rät er in Widerspruch zur indischen und allmählich auch chinesischen öffentlichen Meinung, denn bereits beginnt sogar die Tschungkinger Presse unverhüllt Sympathien für Indien auszusprechen, was selbstverständlich ist, da China seit Jahrhunderten im tiefsten Kern antibritisch eingestellt ist. Daraus entsteht für Tschiangkaischek die fatale Lage, daß sein Kampf gegen Japan allmählich Privatsache wird und nicht mehr nationale Sache des chinesischen Volkes bleibt. Diese Erkenntnis muß logischerweise dahin führen, daß das chinesische Volk endlich den Kampf gegen Japan als Irrtum erkennt, wofür vornehmlich Tschiangkaischek verantwortlich ist. Ein derartiger, durch die Erhebung Indiens verursachter chinesischer Umschwung könnte die Annäherung China-Japan beschleunigen, für welches Ziel die besten Patrioten auf beiden Seiten längst arbeiten.

Neben Indien und Australien hat das japanische Großreich nur noch einen Nachbarn, dem es besonderes Interesse schenken muß, die Sowjetunion. Die kaukasischen Schlachten werden hier mit atemloser Spannung verfolgt. Man ist sich durchaus im klaren darüber, daß jeder deutsche Sieg auch die Stellung Japans verstärkt.

Die Japaner haben Zeit, sich weiterhin dem Ausbau ihres vergrößerten Hauses zu wid-

Stellungssystem bei Stalingrad genommen

Keine besonderen Reserven im Kampf bei Dieppe eingesetzt

Aus dem Führerhauptquartier, 20. Aug. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Wie durch Sondermeldung bekanntgegeben, wurde am gestrigen Tage eine Landung englischer, amerikanischer, kanadischer und de-Gaule-Truppen auf 25 km Breite gegen die französische Kanalküste bei Dieppe, die unter dem Schutz starker See- und Luftstreitkräfte und unter Einsatz von Panzern geführt wurde, durch die im Küstenschutz eingesetzten deutschen Kräfte unter hohen blutigen Verlusten für den Feind abgeschlagen.

Ohne daß es nötig war, Reserven der höheren Führung einzusetzen, wurden die auf dreihundert bis vierhundert Landungsbooten abgesetzten feindlichen Landungstruppen im Nahkampf aufgerieben oder ins Meer geworfen. Sämtliche gelandeten Panzer in Stärke von 28 Kampfpanzern wurden vernichtet. Bisher wurden 1500 Gefangene, darunter allein 60 kanadische Offiziere, gezählt. Der Gegner verlor zahlreiche Tote, während die eigenen Verluste an Gefallenen und Verwundeten nur 400 betragen.

Sämtliche Stützpunkte, Batteriestellungen, Funkstationen an der Kanalküste wurden von ihren Besatzungen gehalten. Das feindliche Gros, das auf See in Stärke von 35 Transportern, geschützt durch zahlreiche Kreuzer, Zerstörer und Bewacher, zur Fortsetzung der Landung bereitgestellt war, mußte unverrichteter Dinge, aber nach starken Verlusten durch Artilleriefeuer und Luftangriffe in seine Ausgangshäfen zurückkehren und wurde laufend durch die Luftwaffe bis zur Ausschiffung verfolgt. Die feindliche Transportflotte verlor durch Artilleriefeuer 3 Zerstörer, 2 Torpedoboote und 2 Transporter. Die Luftwaffe versenkte einen Zerstörer, ein Schnellboot, einen Bewacher und fünf Transporter mit zusammen 13 000 BRT, darunter zwei Spezialschiffe. Sie beschädigte 4 Kreuzer, 4

Zerstörer, 4 Schnellboote, einen Schlepper und ein Sturm-Landungsboot und 5 Transporter mit zusammen 15 000 BRT.

Bei der Bombardierung der flüchtenden britischen Seestreitkräfte wurden Kal- und Dockanlagen im Hafen von Portsmouth sowie andere kriegswichtige Ziele an der Südküste Englands schwer beschädigt. Hierbei verlor die Luftwaffe 18 Flugzeuge. Ein Teil der Besatzungen wurde gerettet.

In Luftkämpfen schossen eigene Jäger und Flakartillerie 112 feindliche Flugzeuge ab. 17 eigene Jagdflugzeuge erlitten Verlust. Einige Flugzeugführer wurden aus Seenot gerettet.

In der Nacht zum 19. August stießen die feindlichen Landungsstreitkräfte „über-raschend auf leichte deutsche Seestreitkräfte. Diese versenkten sofort ein mit Truppen voll besetztes Landungsboot und zwei große Kanonenschnellboote. Sie beschädigten einen weiteren Flottillenführer und mehrere Schnellboote durch Artilleriebeschuss. Vier feindliche Flugzeuge wurden abgeschossen. Ein eigener U-Boot-Jäger ist dabei gesunken. Sonst traten auf deutscher Seite keine Ausfälle ein.

Alle an der Abwehr der feindlichen Landung beteiligten Verbände der deutschen Wehrmacht haben sich hervorragend geschlagen.

Im Kaukasus gewannen die Angriffs-Operationen weiter Raum. Die Luftwaffe versenkte an der Schwarzmeerküste 3 Transporter.

Zwischen Wolga und Don wurde südlich Stalingrad in harten Kämpfen ein seit längerer Zeit stark ausgebaut feindliches Stellungssystem im Sturm genommen. Der Feind verlor hierbei am 18. und 19. 8. 3301 Gefangene, 52 Panzer, 56 Geschütze, 90 Maschinengewehre und Granatwerfer, sowie 65 Flammenwerfer. Die Luftwaffe bekämpfte Eisenbahnanlagen und Nachschubverkehr im rückwärtigen Gebiet des Feindes.

Bei einem eigenen Angriffsunternehmen im Raum nördlich von Orel wurden seit dem 11. August 14 000 Gefangene eingebracht, 400 Panzer und 200 Geschütze vernichtet oder erbeutet.

Ostwärts Wjasma und bei Rschew scheiterten auch gestern Angriffe des Gegners an dem zähen Widerstand der deutschen Truppen.

Im Nordabschnitt der Front wurden mehrere feindliche Angriffe zum Teil im Gegenstoß abgeschlagen.

Der Feind verlor außerdem am gestrigen Tage im Osten 104 Flugzeuge.

„Generalprobe im Kostüm“

Fortsetzung von Seite 1

erreicht hat und verfolgt von der deutschen Luftwaffe in den Hafen von Portsmouth zurückflüchten mußte, dort wurden schon am Mittwochnachmittag die ersten Kontingente der geretteten Truppen ausgeschifft. Eine große Anzahl von Kraftwagen und Lazarettwagen stand laut Reuter zur Übernahme der Verwundeten bereit. Man sah, wie Männer mit verbundenen und geschienten Beinen abtransportiert wurden. Nun soll es die Generalprobe gewesen sein, wobei man nur bemerken kann, daß, wenn hier von einer Probe die Rede sein soll, sie dann von der deutschen Abwehr gewonnen ist. Schauspieler, die bei ihrer Generalprobe so versagen, wie es die Engländer bei Dieppe taten, tun gut daran, die Uraufführung abzusagen, und was die gesammelten Erfahrungen anbetrifft, so meinen selbst die Zeitungen der neutralen Länder, daß schließlich auch die Deutschen ihre Erfahrungen gesammelt haben, und zwar positiver Art, während die der Engländer negativ sind.

Es gibt eine Nachricht von Reuter vom Donnerstag, die das ganze Gerede von der „Generalprobe“, von dem „Kommando-Angriff“ schlagend widerlegt. Reuter erzählt uns, daß Vizeadmiral Lord Louis Mountbatten in seiner Eigenschaft als „Chef der kombinierten Operationen“ „über zehn Monate lang die Pläne für den Landungsversuch ausgearbeitet hat. Arbeitet jemand zehn Monate an Plänen, die — wie London ja behauptet — von vornherein nur auf eine Aktion von einer Gesamtdauer von neun Stunden berechnet sind?

Stephan von Horthy gefallen

Budapest, 20. Aug. (Eig. Dienst)

Der Stellvertreter des Reichsverwesers, Admiral von Horthy, Stephan v. Horthy, ist, wie heute morgen in Budapest amtlich bekanntgegeben wurde, an der Ostfront gefallen. Der Sohn des Reichsverwesers befand sich seit mehreren Wochen dort im Einsatz als Jagdflieger.

Der gefallene Stellvertreter des Reichsverwesers stand am Beginn einer großen politischen Laufbahn. Im Jahre 1930 trat er als Oberingenieur in den Dienst der ungarischen staatlichen Eisen-, Stahl- und Maschinenfabriken ein und wurde 1933 zum technischen Rat, 1935 zum Vizedirektor und im Januar 1937 zum Generaldirektor ernannt. Am 1. Januar 1940 wurde er zum Präsidenten der Direktion der ungarischen Staatsbahnen ernannt. In dieser Stellung erhielt er am 4. Juli 1941 den Titel eines Staatssekretärs. Bei den Komitatswahlen im Jahre 1940 wurde Stefan von Horthy in das ungarische Oberhaus gewählt. Nach der Annahme des Gesetzes über die Berufung des Stellvertreters des Reichsverwesers durch die beiden Häuser des ungarischen Reichstages wurde am 20. Februar 1942 durch Zusage von Horthy zum Stellvertreter des Reichsverwesers bestimmt. Stefan von Horthy ist 38 Jahre alt geworden. Reichsverweser Admiral von Horthy besitzt nun nur noch einen einzigen Sohn, der als ungarischer Diplomat in Südamerika für sein Vaterland wirkt.

Gre
Frei
Kle
Die Fah
noch den
der rollen
vermochte
Streik. G
nur noch 4
Paßte es
Achse es
weiterbew
Jedenfall
fung war
erschrock
noch zu
stellt, un
Die Fra
helmtier“
schenfall
Augensche
„Verkehrs
freundlic
wärmete al
teilen muß
sein Tun i
gletet.
Die Rüd
Erdenbürg
ben. Der
in den Ge
ihren Plat
der Erw
fortbringt
schafft ha
unsere M
nichts kom
nur
Es ist
men, daß
dann ver
ber ein o
deres bes
ren ist v
lungsges
den ist, v
nur an be
ten Tages
höchstens
abgeben,
mäßig und
Meist
Vorber
Für die
1943 we
schaften
prüfung v
deutsche
werk zw
und dem
werks au
durchgef
größeren
sollen, w
zahl auch
engerichte
nahme sin
kerschafte
werk für
Baden, Ka
schluß 15.
Die Teil
Mittellung
rung, sow
bühren. E
diesem Ja
sonders f
legung des
werker n
tungslehre
Abendstur
tagelagerr
hierfür ma
tung ist v
hängig. I
Meisterpr
werkskam
den Vorber
Nachr
Sie w
Nachr
laufend
vermittlung
Heeres ei
sind nicht
nen werd
sundheil
genheit, E
sowie ein
langt. Die
richtenhel
erhalten r
und Verp
vergütung
gungsver
zum Notd
lediglich
Notdienst
Nach d
stellten A
helferinne
ten, gesch
den beset
unter Fr
cher Kräf
bieten es
Gelegenh
lichen Au
biete ken
Mädche
wichtigen
schaft od
Familien
richte
notdienst
entsprech
Einzelh
ralkomm
Nachricht
werden, e
Vorlage o
fes zu ric

Groß-Mannheim

Freitag, den 21. August 1942

Kleiner Zwischenfall

Die Fahrerin hatte es eilig. Sie wollte noch den Zug erreichen. So ließ sie die Räder rollen, so rasch ihre stoßende Hand das vermochte. Da trat der Kinderwagen in Streik. Ganz ohne Rücksicht darauf, daß er nur noch ein paar Meter Dienst zu tun hatte, paßte es ihm etwa nicht, daß er nun per Achse und nicht auf eigenen Füßen sich weiterbewegen sollte?

Jedenfalls streikte er. Die Gummibereifung war von der Felge herabgerutscht. Ein erschrockener Blick auf die Uhr. Reicht es noch zum Zug? Das Gepäck wird abgestellt, um den Mantel wieder aufzumanteln.

Die Frau kommt nicht dazu. Ein „Behelmer“, ein Verkehrspolizist, hat den Zwischenfall bemerkt, nimmt den Schaden in Augenschein und hat im Handumdrehen die „Verkehrsstöcker“ gehoben. Ob ihm der freundliche Dank das Herz nicht mehr erwärmt als die Straftzettel, die er sonst aussteilen muß? Selten wohl, daß die Umwelt sein Tun mit so lächelndem Wohlwollen begleitet.

Die Räder sind wieder flott. Der kleine Erdenbürger wird durch die Sperre geschoben. Der Kinderwagen zu vielen anderen in den Gepäckraum verstaubt. Die Frau erhält ihren Platz im Sonderzug, der sie im Rahmen der Erweiterten Kinderlandverschickung fortbringt. Aufatmend, daß sie es noch geschafft hat, meint sie zur Nachbarin: „Auf unsere Mannheimer Schutzleute lasse ich nichts kommen!“

Weinabgabe

nur nach Biergenuß verboten

Es ist verschiedentlich schon vorgekommen, daß Gastwirte Wein an die Gäste nur dann verabfolgen ließen, wenn der Gast vorher ein oder zwei Glas Bier oder etwas anderes bestellt hatte. Ein derartiges Verfahren ist verboten, denn es stellt ein Kopplungsgeschäft dar. Nichts dagegen einzuwenden ist, wenn die Gaststättenbetriebe Wein nur an bestimmten Tagen oder zu bestimmten Tageszeiten, oder wenn sie jedem Gast höchstens ein bestimmtes Quantum von Wein abgeben, um die vorhandene Menge gleichmäßig und gerecht zu verteilen.

Meisterprüfungen im Handwerk

Vorbereitungslehrgänge für Badener

Für die nächsten Prüfungen im Frühjahr 1943 werden die notwendigen Lehrgemeinschaften zur Vorbereitung auf die Meisterprüfung vom Berufserziehungswerk für das deutsche Handwerk, einem Gemeinschaftswerk zwischen der Deutschen Arbeitsfront und dem Reichsverband der Deutschen Handwerker auch im Gau Baden und im Elsaß durchgeführt. Die Lehrgänge, die an den größeren Plätzen Anfang Oktober beginnen sollen, werden bei genügender Teilnehmerzahl auch an mittleren und kleineren Orten eingerichtet werden. Meldungen zur Teilnahme sind zu richten an die Kreishandwerkerschaften oder an das Berufserziehungswerk für das deutsche Handwerk im Gau Baden, Karlsruhe, Zähringerstr. 73/75. Meldeschluß 15. September 1942.

Die Teilnehmer erhalten nach Meldeschluß Mitteilung über Ort und Zeit der Durchführung, sowie über die zu entrichtenden Gebühren. Es ist weiterhin beabsichtigt, wie in diesem Jahre für einzelne Berufe und besonders für die von der Wehrmacht zur Ablegung der Meisterprüfung beurlaubten Handwerker neben den theoretischen Vorbereitungslehrgängen, die im allgemeinen in den Abendstunden stattfinden, praktische Ganztaglehrgänge einzurichten. Interessenten hierfür melden sich gesondert. Die Einrichtung ist von der Zahl der Meldungen abhängig. Die vorgeschriebene Anmeldung zur Meisterprüfung bei der zuständigen Handwerkskammer wird von der Anmeldung zu den Vorbereitungslehrgängen nicht berührt.

Nachrichtenhelferinnen des Heeres

Sie werden noch laufend eingestellt

Nachrichtenhelferinnen des Heeres werden laufend zur Verwendung in den Fernsprechmittlungen und den Fernschreibstellen des Heeres eingestellt. Besondere Vorkenntnisse sind nicht erforderlich. Von den Bewerberinnen werden Mindestalter von 17 Jahren, gesundheitliche Tauglichkeit, straflose Vergangenheit, Beherrschung der deutschen Sprache sowie eine gewisse geistige Wendigkeit verlangt. Die Bewerberinnen werden als Nachrichtenhelferinnen notdienstverpflichtet und erhalten neben freier Bekleidung, Unterkunft und Verpflegung eine wehrsoldähnliche Barvergütung. Ein etwa bestehendes Beschäftigungsverhältnis wird durch die Heranziehung zum Notdienst nicht unterbrochen, es erfolgt lediglich eine Beurlaubung für die Dauer des Notdienstes.

Nach der Ausbildung in besonders aufgestellten Ausbildungstrüps für Nachrichtenhelferinnen erfolgt der Einsatz in uniformierten, geschlossenen, militärischen Einheiten in den besetzten Gebieten und im Reichsgebiet unter Führung besonders geschulter weiblicher Kräfte. Durch den Einsatz in diesen Gebieten erhalten die Nachrichtenhelferinnen Gelegenheit, neben ihrer interessanten dienstlichen Aufgabe Land und Leute anderer Gebiete kennenzulernen.

Mädchen, die bereits in besonders aufgestellten Diensten stehen, in der Landwirtschaft oder Haushaltungen von kinderreichen Familien eingestellt sind, können als Nachrichtenhelferinnen im allgemeinen nur dann notdienstverpflichtet werden, wenn für sie entsprechender Ersatz gestellt wird.

Einzelheiten können bei dem Stellv. Generalkommando XII. A. K. (Kommandeur der Nachrichtentruppe XII) in Wiesbaden erfragt werden, an das auch alle Bewerbungen unter Vorlage eines selbstbeschriebenen Lebenslaufes zu richten sind.

Bei Personenschäden durch Fliegerangriffe

Was jeder Volksgenosse von der Personenschädenverordnung wissen muß

Nach der Verordnung erhalten deutsche Staatsangehörige, die infolge eines Angriffs auf das Reichsgebiet oder eines besonderen Einsatzes der bewaffneten Macht Schaden an Leib oder Leben (Personenschaden) erleiden, sowie deren Hinterbliebene auf Antrag Fürsorge und Versorgung.

Jeder Körperschaden, den ein Volksgenosse durch Kampfhandlungen, Fliegerangriffe oder Maßnahmen deutscher Behörden in Erwartung unmittelbarer bevorstehender feindlicher Angriffe erleidet, gilt als Personenschaden und wird entschädigt.

Dagegen fallen Körperschäden, die auf Grund der allgemeinen Verdunkelungsmaßnahmen auf den Straßen und in den Häusern entstehen sowie Körperschäden, die vorsätzlich herbeigeführt werden, nicht unter die Personenschädenverordnung.

Die Durchführung der Personenschädenverordnung ist vom Oberkommando der Wehrmacht den Versorgungsämtern übertragen. Für die Kreise Mannheim, Heidelberg, Mosbach, Sinsheim, Tausersheim und Buchen ist das Versorgungsamt Heidelberg, Plöck 79/81, zuständig.

Erleidet ein Volksgenosse durch einen Fliegerangriff oder nach Anordnung eines Fliegeralarms beim Aufsuchen oder Verlassen des Luftschutzraums einen Körperschaden, muß er sich zur Stellung eines Antrags auf Gewährung von Heilfürsorge und Versorgung an den zuständigen Bürgermeister, in Mannheim an das Stadt, Fürsorgeamt — Abteilung Personenschäden — wenden.

Von diesen Stellen wird sofort ein Tatbestandsbericht aufgenommen. Falls der Antragsteller einer reichsgesetzlichen Krankenkasse als Mitglied angehört, hat die zuständige Krankenkasse die Heilfürsorge durch-

zuführen; bei freiwillig und nicht versicherten Volksgenossen stellt der Bürgermeister einen Heilfürsorgeausweis für die Dauer von vier Wochen für die Allgemeine Ortskrankenkasse des Wohnsitzes zu Lasten des Reiches aus. Ebenso hat für die ersten vier Wochen bei Arbeitsunfähigkeit der Bürgermeister die Betreuung und Sicherstellung des Lebensunterhalts des Antragstellers und seiner Familie zu übernehmen. Zur schnellen Erledigung der Anträge haben die Antragsteller Ahnenpässe, Arbeitsbücher, Militär- oder Wehrpaß bei Stellung des Antrages mitzubringen. Werden vom behandelnden Arzt Erholungs- oder Badekuren für notwendig gehalten, können diese entweder beim Bürgermeister oder beim Versorgungsamt beantragt werden.

Sobald der Bürgermeister den Tatbestandsbericht aufgenommen und mit den notwendigen Unterlagen dem Versorgungsamt Heidelberg zugeleitet hat, erfolgt schnellste Bearbeitung und Erledigung der Anträge durch das Versorgungsamt.

Nach Ablauf von vier Wochen nach Erleiden des Personenschadens wird die Betreuung der Antragsteller vom Versorgungsamt übernommen. Soweit durch laufende Einnahmen oder Umstellungsbeträgen der Lebensunterhalt der Antragsteller nicht sichergestellt ist, gewährt das Versorgungsamt laufende Zuwendungen, die mit den bewilligten Versorgungsgebühren verrechnet werden.

Die Höhe der Versorgungsgebühren richtet sich nach der Art und Schwere der Beschädigung nach den Vorschriften des Wehrmachtsfürsorge- und -versorgungsgesetzes vom 26. 8. 1938. Das Versorgungsamt gibt über alle Fragen, die Personenschäden betreffen — auf Wunsch schriftlich oder mündlich — Auskunft.

Kleine Mannheimer Stadtchronik

750 Mütter und Kinder reisten ins Elsaß

Ein bunt bewegtes Bild bot sich gestern auf dem Bahnhofplatz. Aus allen Stadtortgruppen Mannheims waren Mütter und Kinder zusammengeströmt, um eine Fahrt ins südliche Elsaß anzutreten. Im Rahmen der erweiterten Kinderlandverschickung brachte der erste Sonderzug 450 Mütter mit Kindern und 300 Einzelkinder in die Kreise von Straßburg, Mülhausen, Kolmar und Schlestadt. Durch eine mustergültige Organisation der NSV, die für die Verpflegung sorgte, wickelte sich auch die Besetzung des Zuges schnell und reibungslos ab. Mütter und Kinder verabschiedeten sich an den Fenstern des Zuges von ihren Angehörigen und grüßten mit freudigen und erwartungsvollen Gesichtern, und als der Zug aus der Halle rollte, wollte das Winken kein Ende nehmen.

„Zuschauer“

werden notdienstverpflichtet

Wie eine Anordnung des Mainzer Polizeipräsidenten besagt, werden die Aufräumungsarbeiten stark durch Schaulustige und Neugierige behindert. Infolgedessen wurde verfügt, daß Schaulustige, die fernher noch innerhalb des Stadtbereiches ohne Nachweis über den Zweck ihres Aufenthaltes betroffen werden, mit ihrer Dienstverpflichtung und Her-

anziehung zu den Aufräumungsarbeiten zu rechnen haben. Die Polizeibeamten sind angewiesen, alle diese Personen sofort festzunehmen und ihre Notdienstverpflichtung zu veranlassen.

Am Wochenende sind bei der 2. Straßensammlung für das Deutsche Rote Kreuz neben DRK, HJ und NSKOV auch Kameraden des NS-Reichskriegerbundes eingesetzt. Wie in den Vorjahren werden auch diesmal wieder die Kameraden der Gelben Brigade auf dem Marktplatz Schießbuden aufstellen, um auf diese Art die Sammelstätigkeit zu unterstützen.

Die Dienststelle des Wehrmachtsfürsorgeoffiziers Mannheim ist von Freitag, 21. bis einschl. Montag, 24. August, wegen Umzuges geschlossen. Die Dienststelle befindet sich ab 25. August 1942 in Mannheim, Kaiserring 16.

Kranzniederlegung. Am Gedenktag der Schlacht bei Mülhausen legte Kameradschaftsführer Kempf der Landwehr-Vierziger zu Ehren der im Weltkrieg bei dieser Schlacht Gefallenen auf dem Heldentfriedhof einen Kranz nieder.

SF-Züge auch für den Zivilverkehr. Die Fronturlauberschnellzüge SFR 544/444 wurden jetzt auf der Strecke zwischen Berlin—Frankfurt—Saarbrücken für den Zivilverkehr freigegeben. Abfahrt Berlin Anhalter Bahnhof 22.42 Uhr, Saarbrücken an 11.35 Uhr. Auf der Rückfahrt verläßt der Zug Saarbrücken 5.13 Uhr und trifft in Berlin Anhalter Bahnhof 18.35 Uhr ein.

Auf frischer Tat ertappt. In dem letzten halben Jahr häuften sich die Diebstähle auf den

auf zurückzuführen, daß die Meisterschaft im Bahngelassen gestrichen wurde und sowohl im Marathon als auch in der Marsch-Meisterschaft eine Streckenverkürzung von 42,2 auf 30 bzw. von 50 auf 25 km vorgenommen wurde. Diese Maßnahmen sind offensichtlich auf eine Tempoerhöhung abgestellt. Eine gewisse Umschichtung in der Spitzengruppe wird wohl die Folge sein und daher ist es schwerer denn je, die Aussichten der Läufer in diesen schweren Kämpfen zu beurteilen. Das gilt vor allem vom Marathon. Wachtmeister Borgens (Berlin) hat hier den Titel zu verteidigen, sein Landsmann Weber, die Stuttgarter Fritz und Hermann Helber, Balaban (Wien), Ostertag (München), Boms (Potsdam) und Timm (Altona) scheinen in erster Linie befähigt, ihm den Rang abzulaufen. Im Wettermarsch über 25 km muß der Titelverteidiger



SCHICKT BLUMEN AN DIE FRONT

2. STRASSENSAMMLUNG AM 22.-23. AUGUST

Wochenmärkten und in den Kaufhäusern in Ludwigshafen. Endlich ist es gelungen, die Täterin auf einem Wochenmarkt bei der Tat zu erwischen, als sie gerade wieder einigen Frauen aus der Einkaufstasche die Lebensmittelmarken und Geldbeutel nahm. Es handelt sich um die Katharina Leppla, geb. Manger, aus dem Stadtteil Oggersheim. Bei ihr konnten über hundert Kleiderkarten, für 10 Zentner Zuckermarken, 13 Zentner Brotmarken und etwa 10 Pfund Fleischmarken sichergestellt werden. Die Frau wurde in Polizeihaft genommen.

Mit dem EK. II wurden ausgezeichnet: Uffs. Fritz Hört, Schafweide 7; Gefr. Wilhelm Stein, Seckenheim, Bühler Str. 25; Gefr. Wilh. Biebricher, H. 3. 4.

Soldatengröße von der Front erreichten das „HB“ von Gefr. Sepp Jungenthalm, sowie die Gefr. Karl Degner, Paul Lipp, Willi Krämer, Walter Schmitt und Walter Krän.

Größe aus dem Segelfluglager Mülhausen sandten dem „HB“: Heinz Treiber, Willi Boy, Karlheinz Weber, Günter Keller, Franz Kretz, Heinz Gebhard, Heinrich Zipf, Fluglehrer Bachmann, Hans Behr, Raufhof und Moser.

Wasserstandsbericht vom 20. August. Rhein: Konstanz 278 (-3), Rheinfelden 221 (-2), Breisach 192 (-5), Kehl 257 (3), Straßburg 246 (-6), Maxau 299 (unv.), Mannheim 276 (-4), Kaub 173 (-7), Köln 143 (-8), Neekar: Mannheim 273 (-7).

Hier meldet sich Seckenheim

Um ein Höchstmaß an Leistungen zu erreichen, unterbreitet der Geflügelzuchtverein 1904 seinen Mitgliedern ständig Vorschläge und verlangt vor allem die Züchtung von Rassengeflügel. Es sollen hauptsächlich anerkannte Wirtschaftsrassen aufgezogen werden, und die Voraussetzung für den zahlenmäßigen Umfang der Tierhaltung soll die eigene Futtergrundlage bilden. Besondere Bedeutung wird der Verwertung von Haus- und Küchenabfällen beigelegt. Große Sorgfalt wird auch der Pflege der 600 Hühner und der Aufzucht von 1500 Küken zugewendet. Zur Unterbringung des Geflügels sind 24 Parzellen mit je 300 qm vorhanden, die eine Musteranlage darstellen. Das durchschnittliche Legeergebnis für ein Huhn beläuft sich auf 140 bis 150 Eier, wobei Einzelleistungen von mehr als 200 Eiern keine Seltenheit sind.

Die Leitung des Vereins bleibt weiterhin in den Händen des Vereinsführers Ernst Reuther, der zu seinen Mitarbeitern bestellt hat: Karl Volz, Stellvertreter; Emil Friedel, Kassierer; Adam Gärtner, Geschäftsführer und August Hauck, Zuchtwart.

VfL Neckarau in neuer Aufstellung

Der VfL Neckarau bestreitet am Samstagabend an der Altripper Fähr die Freundschaftsspiele gegen den Neuling der westmährischen Gauliga, TSG Oppau, mit Gaska; Rüttgers, Gönner; Kuhn, Ehmann, Neutz; Triebkorn, Butz, Preschle, Roth, Röll. Diese Mannschaft muß als spielstark eingeschätzt werden und sollte auch die ergebnislosen Oppauer niederhalten können.

Rund um den Hindenburgpark

Das für diesen Sonntag vorgesehene Straßenrennen „Rund um den Hindenburgpark“ in Ludwigshafen a. Rh. mußte besonderer Umstände wegen auf Sonntag, 20. Sept., verlegt werden.

Deutsche Sportlehrer in Norwegen

Der deutsche Handballlehrer Carl Schelens (Berlin) hat mit gutem Erfolg einen Lehrgang der besten norwegischen Handballspieler in Hamar abgeschlossen. Eine ähnliche Verpflichtung wird jetzt auch im Fußballsport bekannt: Im Anschluß an die erfolgreiche Wettspielreise der Mannschaft von Dessau 05 leitet Karl Häge, der Fußball-Lehrer des Mitte-Meisters, in Oslo ein zehntägiges Training der Spitzkräfte des norwegischen Fußballsports und Betreuer der Vereinsmannschaften.

Sport in Kürze

Augsburg und Nürnberg/Fürth haben für den kommenden Sonntag noch einen Fußball-Stadtkampf abgeschlossen, der in der Fuggerstadt zum Austrag gelangt. Nürnberg/Fürth spielt mit: Weitz, Klippel, Schwab (alle SpVgg. Fürth); Gebhardt (1. FCN), Hofmann, Kantenseder (beide Fürth); Schäfer (1. FCN), Sieber (Fürth), Wintjes (1. FCN), Hack, Hoffmann II (beide Fürth).

Die Handball-Meisterschaftsspiele des Sportgases Hesse-Nassau beginnen in der Zehner-Gauklasse am 6. September.

Ohne Meister Borgens müssen am Sonntag die deutschen Marathonmeisterschaften in Berlin-Treptow stattfinden, da sich der Titelverteidiger nicht im Vollbesitz seiner Gesundheit befindet.

Deutschlands Amateurböxer gewannen im Anschluß an das Posener Ländertreffen noch einen Freundschaftskampf gegen Kroatien eindrucksvoll mit 13:1 Punkten. Vom Mittelgewicht aufwärts gab es durch Pratzka, Pepper und Wagner nur Ko.-Siege. Schauplatz war Kattowitz.

SPORT UND SPIEL

Langstreckler im Titelkampf

Mit den dritten Kriegsmeisterschaften der Marathonläufer und Marschierer in Berlin-Treptow erreicht die deutsche Leichtathletik-Kampfsportart am Sonntag einen vorläufigen Abschluß. Die noch verbleibenden Sommerwochen können dann ganz der Vereinsmeisterschaft gewidmet werden. Um die Längstreckentitel wird noch einmal mit allen sughenlich verfügbaren Kräften gekämpft, an die 100 Athleten bewerben sich um die Meisterschaft im Marathonlaufen und 35 Männer stellen sich zur Prüfung im Marschieren. Dieser Ansturm ist nicht zuletzt dar-

Was der Sport am Wochenende bringt

Marathon-Meisterschaft, Feldbergfest, Vorentscheidungen in den Sommerspielen

Unmittelbar um deutsche Meistertitel geht es in Berlin bei den leichtathletischen Titelkämpfen im Marathonlaufen und Marschieren, wichtige Vorentscheidungen fallen in den Sommerspielen, im Fechten und zu Beginn der Breslauer Sommerkampfspiele der HJ in den Rasenspielen der Jugend. International besetzt sind das Breslauer Rundtreckenrennen der Amateure sowie die Kanuregatta auf dem Starnberger See, wo jeweils die Besten aus fünf Nationen im Kampfe stehen.

Der Fußballsport zieht am Sonntag wieder stärker an. Neben den üblichen Freundschafts-, Runden- und Gauvergleichsspielen gibt es im Süden die ersten Punktspiele zu Beginn der südbayerischen Meisterschaft. Im Ausland interessiert der Länderkampf Slowakei—Rumänien in Preßburg. In den süddeutschen Gauen wurde folgender Spielplan vorbereitet:

Baden: Aufstieg: SC Käferthal — FV Daxlanden; VfB Knielingen — FG Kirchheim. Württemberg: Freundschaftsspiele: Stuttgarter Kickers — SV Waldhof; VfB Stuttgart — VfR Mannheim. Südbayern: Meisterschaft: 1860 München — SC Bajuwaren München; FC Wacker München — VfB München.

Leichtathleten und Turner werden traditionsreiche Kampfstätten in das Blickfeld ihrer Anhänger stellen. Auf dem Treptower Park in Berlin kämpfen 100 Langstreckler und 35 Marschierer um die 3. Kriegsmeisterschaft im Marathon und Straßengehen. Am Fuße des Tauerns, in Bad Homburg, sind die Wanderpreise des althergebrachten Feldbergfestes noch heißer umstritten. 1500 Mehrkämpfer, also weit mehr als bei manchem Friedensfest, haben sich für die 88. Austragung aus Hesse-Nassau und den anliegenden kurhessischen und bayerischen Kreisen angemeldet. Im Ausland verdient der Länderkampf Schweiz — Italien in Zürich Beachtung, wo so große Köpfer wie Lanzl, Be-

vacqua, Romeo, Campagner, Hänni und Studer am Ablauf sein werden. Die Turnmeister der Westmark werden in Neunkirchen ermittelt.

Im Radsport ist das wichtigste Ereignis der Fünfländerkampf in Breslau, in Form eines Rundtreckenrennens mit Vierermannschaften. Deutschland hat mit Hörmann, Saager, Valenta und Mirke einen schweren Strauß vor allem gegen Italien (Bessi, Guglielmetti, Nardini und Coppi) sowie gegen Dänemark (mit Rasmussen, Petersen, Jörgensen und Korsholm) zu bestehen, während Ungarn und die Slowakei wohl weniger zu fürchten sind. In Straßburg wird die klassische Mannschaftsmeisterschaft entschieden. Auf der Straße sei die Harzrundfahrt hervorzuheben.

Der Kanusport hat zwei große Tage auf dem Starnberger See, wo an Stelle der ursprünglich geplanten Europameisterschaft eine internationale Regatta auf kurzer und langer Strecke abgewickelt wird. Mit Hradetzky, Triebe, Jakobitz, Feldmann, Gebrüder Kast usw. sind die deutschen Aussichten auf erste Plätze nicht schlecht. In den Frauenrennen tragen der Mannheimer Meisterstevier und Josefa Lehmkuhler (Lippstadt) größere Hoffnungen. — Eine gutbesetzte Regatta steigt weiter in Worms.

In der letzten Vorstufe vor den Sommermeisterschaften wird in Ludwigshafen, Aussig, Bremen und Landsberg um den Eintritt in die Schlußrunde der letzten Vier im Faustball der Männer und Korbball gestritten. In Ludwigshafen müssen Siemens Nürnberg und Lichtloff Frankfurt bei den Männern. Tgd. Schweinfurt und TV Cannstatt bei den Frauen als Favoriten angesehen werden.

Bei der Hitler-Jugend beanspruchen die in Breslau beginnenden 6. Sommerkampfspiele das Hauptinteresse. Ausscheidungen für die Wasserwettkämpfe finden bei den Gaugruppenregatten u. a. in Frankfurt, Heilbronn und Regensburg statt.

Krieg und Kunst

Die Ausstellung des OKW in Wien

Die vom Oberkommando der Wehrmacht im Wiener Künstlerhaus gestaltete Ausstellung „Krieg und Kunst“ ist umfassend in ihrem Aufbau wie in ihrem Inhalt. Der schier unerschöpfliche Reichtum an Motiven beeindruckt den Besucher aufs tiefste. Sämtliche Kriegsschauplätze, von der Polarfront und Finnland bis nach Kreta und Afrika, von der Kanalküste bis zur Krim, sind im Kunstwerk dargestellt.

In immer neuen, packenden Bildern erleben wir das wechselvolle Gesicht der heldenhaften Kämpfe von Mann zu Mann, die gewaltigen Materialschlachten, entscheidende Kriegshandlungen, Augenblicksbilder und Episoden am Rande des Geschehens. Ein Mosaik von Einzelbildern, die alle das Antlitz des deutschen Soldaten hindurchleuchten lassen. Eine historische Schau, die die Kunst aus den Kriegen seit 1809 überblicken läßt, vermittelt einen Einblick in die selbst dem Weltkrieg gegenüber deutlich werdende Wandlung der äußeren künstlerischen Gestaltung des Kriegsgeschehens. Hier steht der mehr idealisierende Darstellung der Vergangenheit die Gegenwart mit ihrer Forderung nach Wahrheit fühlbar gegenüber.

Von den verbündeten Staaten hat sich Italien mit ganz vortrefflichen Gemälden und Zeichnungen eingestellt, die hauptsächlich den Krieg in Afrika und im Mittelmeer illustrieren. Aus Japan konnten noch keine künstlerischen Zeugnisse seines siegreichen Ringens beschafft werden. Dafür enthält die Schau zwei Samurai-Statuen und eine wundervolle Samurai-Rüstung aus dem 14. Jahrhundert, ferner eine Reihe sehenswerter alter Rollbilder und Farbenholzschnitte mit kriegerischen Darstellungen. Bulgarien tritt durch einige großangelegte Ölbilder aus dem Weltkrieg 1914-18 und einige vortreffliche Plastiken in Erscheinung, während Finnland äußerst einprägsame Darstellungen des Krieges im hohen Norden zeigt, die durch Dramatik und Stimmungsgehalt auffallen. Im kroatischen Saal stoßen wir auf flüchtige Bilder und Zeichnungen, zumeist aus den Kämpfen auf der Krim, darunter ein Aquarell, das im Festungsgelände von Sebastopol kurz vor der Eroberung der Stadt entstanden ist. Rumänien ist durch eine impressionistische Bilderserie von höchster Geschlossenheit vertreten, die Slowakei prägt sich durch Kohlezeichnungen, Kriegsgemälde und zwei sehr gekonnte Bildhauerwerke dem Gedächtnis ein. Spanien glänzt durch meisterhafte Gemälde und Graphiken aus dem Bürgerkrieg. Sehr charakteristische Herrscherporträts aus der Chackri-Dynastie und mythologische Kampfszenen aus der Rama-Sage in Öl und Bronze wurden von Thailand zur Verfügung gestellt. Ungarn ist mit einer prächtigen Auswahl von Gemälden und Federzeichnungen aus dem ersten Weltkrieg und dem gegenwärtigen Einsatz der Honved vertreten.

Das Oberkommando der Wehrmacht beabsichtigt, die Ausstellung später in andere Städte zu bringen. Sie wird überall Ehrfurcht erwecken vor dem Heldenmut der deutschen Soldaten und ihrer Kameraden aus dem Kreise der verbündeten Völker. Sie wird künden von dem auch im Kriege unbrochenen Kunstwillen der europäischen Nationen. Adolf Th. Schwarz.

Farbig gefilmtes Donnerwetter

Auf der Landeskronen, dem 420 Meter hohen Berg vor den Toren der Stadt Görlitz, will der bekannte Kulturfilmregisseur der Ufa, Dr. Rikkl, einen farbigen Kulturfilm von der Entstehung eines Gewitters drehen. Das Gebiet am Rande des Iser- und Riesengebirges bietet besonders günstige Aufnahmebedingungen. Die ersten Versuche wurden in Garmisch-Partenkirchen angestellt. Das Wachsen und Vergehen der Wolken, das Herausziehen einer Gewitterfront wird im farbigen Bilde eingefangen. Mit Hilfe von Trickaufnahmen wird in dem Film auch die Entstehung des Blitzes und des Hagels gezeigt werden.

Menschen vom Berge

Roman von Gustav Renker
Copyright by Knorr & Hirth, München 1941

1. Fortsetzung

Er sah sie an, lachte und weinte. „Ja, ein schöner Tag — und oben liegt einer erschossen.“

„Erschossen?“ Maria fühlte eine Faust von Eis um Herz. „Aber geh, Kristl! Wer wird denn heute einen erschließen, wo alles im Blüten steht?“

Kristl lachte gröhnd. „Meinen liebsten Menschen haben s' mir erschossen — war auch dir gut Freund. Der Hans liegt tot oben im Wald.“

Maria ließ langsam die Finger aufgehen, die den Eimer hielten; das Gefäß knallte auf den Boden, ohne umzustürzen. Nur ein Schwall Wasser spritzte über ihre Schuhe.

Ganz leer sagte sie: „Das wird doch nicht sein — das kann doch nicht sein.“

„Meiner Seel, wahrhaftig!“ beteuerte Kristl. „Ober liegt er auf der Windfraten in den Himbeerbüschen; mitten ins Herz haben s' ihn getroffen.“

„Hör auf!“ kreischte Maria plötzlich. „Wenn's wahr ist! Den haben Wilderer erschossen. Scharf war er und schneidig im Revier, und die Lumpen haben keinen Spaß g'habt, seit der Hans Jäger war.“ Wieder stieß er sein brustdurchschütterndes Lachen aus. „Da macht einer den Weltkrieg mit, den ganzen Weltkrieg, und geschieht ihm nix, kein kleinstes Streiferli nicht — damit er dann daheim von Wilderern totesgeschossen wird. Nürrisch geht's zu in der Welt, rundum nürrisch. Aber was red'st denn gar nicht, Maria? Ist's mit dem Hans leicht mehr g'wesen als eine Freundschaft?“

„Laß mich in Ruh und geh's den Schandarmen melden!“

Gesicht deutscher Städte (V)

Duisburg im „Rauch an der Ruhr“

Kulturbild einer Industriestadt / Von Robert Hohlbaum

Eine große Industriestadt, durch verschiedene Firmen von Weiruf gefestigt, der größte Binnenhafen der Welt, Duisburg im Rheinland, ist mit seinen Vorstädten Hamborn, Ruhrort, Meiderich, Wanheim und wie sie alle heißen mögen, der Typus einer nicht ganz organisch gewachsenen, sondern den Bedürfnissen entsprechend zusammengefügt moderner Großstadt. Von andern Industriestädten unterscheidet sich Duisburg aber dadurch, daß es in seinen freien Flächen Ackerland und Felder aufweist: in der Nähe des Hamborner Rathauses wogen Getreidefelder, und neben dem Industriearbeiter lebt noch ein Menschentypus, der dem Ackerbürger der alten Zeit in vielem, in seiner schlichten Beständigkeit etwa, zu vergleichen ist. Diese Vielfalt macht die Aufgabe des Oberbürgermeisters dieser Stadt, Hermann Freytag, besonders schwierig und vielseitig. Es ist schon ein wirtschaftlicher Polyhistor nötig, um hier allen Kreisen und Schattierungen auf vollendete Weise gerecht zu werden, wozu jetzt noch die Schwierigkeiten des Krieges kommen.

Bekannt ist die Duisburger Oper, die von Georg Hartmann geleitet, in der ersten Reihe nach den großen Staatstheatern steht und die erste Kräfte aufweist, Kräfte, die allerdings so gut sind, daß sie dem Institut nie lange erhalten bleiben, sondern gewöhnlich an einem der Staatstheater, in Hamburg, Berlin, Wien, München oder Dresden, ihr Ziel finden. Bekannt ist auch das Duisburger Konzertleben unter Otto Volkman. Bekannt ist der musikalische Sinn der Duisburger, das große Interesse, das sie der ersten Kunst entgegenbringen, und das sie etwa ein ganz feines Konzert, das die Müller-Lieder Franz Schuberts bieten, bis auf den letzten Platz füllen läßt.

Weniger bekannt ist naturgemäß die Bildungspflege, das Schul- und Vortragswesen, das sich unter dem Stadtrat Heinrich Rouenhoff zu einer schönen Blüte entwickelt hat. Rouenhoff entstammt selbst dem Lehrerstande, ist also nicht als Fremder an die Spitze gekommen, er ist, wenn auch als Flügelmann, in Reih und Glied marschiert, ehe er „Das Bataillon hört auf mein Kommando!“ rufen konnte. Ein Mann, der in seinem gan-

zen Auftreten und seiner Energie die Festigkeit des Soldaten und alten Kämpfers zeigt. Für den ersten Augenblick wird er vielleicht hart erscheinen, aber wenn sich dann in einer stillen Stunde das Herz erschließt, so sieht man, wie dieses Herz weit und bunt allem Schönen und Großen erschlossen ist, daß dieser Mann, der so streng die Zügel führt und über sein Reich herrscht, das Bedürfnis hat, in Ehrfurcht zu allem Großen aufzuschauen und es auf seine Weise zu pflegen. Man muß ihn nur einmal sein Lieblingsgedicht, den „Römischen Brunnen“ von Conrad Ferdinand Meyer sprechen hören, um zu wissen, daß in ihm eine Künstlerseele lebt. Dieses Licht strahlt aus auf das ganze Gebiet, das er betreut. Man braucht nur einmal einen dieser Direktoren, Rektoren, Studienräte oder einen dieser Volksschullehrer zu sprechen, um staunend zu sehen, welche tiefe Bildung in allen lebt, wie sie nicht Pädagogen der alten Schule, sondern wahre Lehrer einer neuen und besseren Jugend sein wollen und sind. Schon äußerlich zeigen sich diese Schulen anders, als dies früher der Fall war. Da sind keine postelosen Zinskassernen, viele der Schulhöfe schmücken Bildwerke aus erster Künstlerhand, wie etwa die „Spielenden Pferde“ von Sebisch. Aber nicht nur äußerlich, auch innerlich und also schwerer bemerkbar, sind diese Schulen Pflegestätten eines schöneren, durch Kunst geadelten Lebens. Nicht nur die alten Dichter werden gepflegt, eine ganze Reihe moderner Autoren haben in diesen Schulen gelesen, und die Schüler, auf die der Geist ihrer Lehrer wieder überströmt, haben ihnen hingeben zugehört. Da kamen Kolbenheyer, Schäfer und Carossa, dann Karl Hans Strobl, aus München Josef Magnus Wehner, aus dem Alemannischen Hermann Eris Busse, von der Waterkant Friedrich Griese, aus dem Sudetenland Bruno Brehm, aus Siebenbürgen Erwin Wittstock.

Wie ein Baum oder Strauch, der auf einem kargen Boden wächst, doppelt ergreift, so rührt uns die Blüte der Kunst, die aus dem Alltagsboden der Industrie aufsprießt, in ihrem Gegensatz, in ihrer selbstbewußten Anmut und Würde, mehr als die Kunst der alten, kulturgedüngten Gebiete. Die Stadt Duisburg ist ein Beispiel dafür, daß auch auf diesem Boden Blumen gedeihen.

Anekdoten aus dem Norden / Menschenarzt und Tierarzt

sagte: „Diese Mixtur geben wir ihm drei Tage lang, hat das Mittel nicht geholfen — schlachten wir ihn am dritten Tage.“ Die wissenschaftliche Diskussion zwischen den beiden Freunden ist nie wieder aufgenommen worden.

Geprobte Liebesszene

„Es gibt einen Trick, wie man mittels einer Zigarre untrüglich feststellen kann, für welches Rollenfach sich ein junger Schauspieler speziell eignet“, behauptete einmal ein Künstlerstammtisch in Oslo der bekannte, kürzlich verstorbene norwegische Theaterleiter und Regisseur Björn Björnsson.

„Wie macht man das?“ — „Ich arbeitete damals mit vier jungen Schauspielschülern, — sie sind übrigens alle was geworden. Auf einer Probe sollten alle vier dieselbe Liebesszene spielen. Vor der Probe bot ich den jungen Leuten auf meinem Büro eine Zigarre an, die sie natürlich sämtlich in die linke obere Westentasche steckten. Als der erste herankam, spielte er die Umarmungsszene mit so feuriger Hingabe, daß er die Zigarre glatt dabei zerdrückte. Also klar: der typische Romeo, der geborene jugendliche Liebhaber! Der zweite war überlegt, berechnend und vorsichtig, er nahm die Zigarre vor der Kulissen heraus. Sein Spezialfach war also der gerissene Intrigant, ein Fach, auf dem er sich später große Lorbeeren erworben hat. — Der dritte nahm die Zigarre bei Beginn der

große Verlegenheit geraten, wenn man von ihm einen solchen Anzug verlangt hätte. Aber die Gefahr bestand nicht. Seine Kundschaft war spärlich: die paar Bergbauern der Umgebung, die Holzknechte, die wochenüber in ihrem „Bärenloch“, der Rindenhütte, im Hochwald lebten, Samstag ins Tal zu Bier, Tanz und Mädel gehen und sich etwelche Schiden an der Gewandung rasch vom Flickschneider ausbessern ließen. Hier und da ging der alte Birnbacher auch auf die Stör, die Hausschneiderei, in die Nachbarschaft und schneiderte aus hausgemachten Schafwollstoffen für Bauer, Knecht und Buben Anzüge, bei denen es weniger auf Schönheit, als auf Haltbarkeit ankam.

Von der Schneiderei hätte eins hier oben nicht leben können; aber da war noch die Keusche, die schon dem Urgroßvater gehört hatte. Der hatte mit Wurzen, Heilkräutern und nach weiser Beurteilung des „Wassers“ allerlei Gebrechen geholt, war also Bader genannt worden, und so hieß das Häusel noch immer Baderkeusche, sein Besitzer aber der Baderschneider.

Matthias Birnbacher nähte mit festem Zwirn noch einen Lappen auf die schon vorhandenen. Er hatte ein feines, zartes Gesicht, einen kleinen weißen Schnurrbart und trug das silbergewellte Haar wie einen Kranz um die Glatze. Doch hatte er stets eine alte Schirmmütze auf dem Kopf, da ihn an der kalten Platte froh. Er hatte eine verborgene Nickelbrille auf der Nase, ganz vorn, sitzen, und über die Brille hinweg blickte er jetzt auf, da Maria eintrat.

„War wer da?“ fragte er. Das Fenster neben ihm war zwar offen, und er hätte jedes draußen gewechselte Wort vernahmen können, wenn er nicht so schwerhörig gewesen wäre. Er legte auch sofort die rechte Hand hinter Ohr, um die Antwort der Tochter zu verstehen.

„Ja, der Lachkristl!“
„So, so, der Lachkristl! Steigt der schon am

Aus unserer Soldatenmappe

Zwischen Front und Heimat

Eroberte sowjetische Geschütze

Arm wie die Menschen ohne ihr Leben sind die Geschütze ohne den Tod, dem sie die ehrene Sprache gegeben, bis unser Mut ihnen Schweigen gebot.

Sie stehen am Wege, als sei eine Sage in ihr stählernes Antlitz gebrannt, und warten nach manch glühendem Tage stumm verdämmern der lösenden Hand.

Die Augen erblinden, das Herz ohne Schlagen, gestern noch hämmernde Gegenwehr, lassen sie ihre Rohre ragen über des Kornfelds wogendes Meer.

Wären die großen Fanfaren des Sieges und nun liegen sie arm und leer, fern nur noch donnert das Echo des Krieges fliehend und ohne Wiederkehr.

Herbert Böhm

Russischer Morgen

Ich steh' im Morgengraun vor meinem Zelt Und schau in mich gekehrt gen Osten, Wie friedlich still ist heute diese Welt, In der noch gestern blut'ge Brände gleten!

In nahen Feldern läßt der Morgenwind Die Gräser und die Halme schwingen, Als wollt' sein Wehen sanft und lind Gefall'nen Brüdern Frieden bringen.

Die Lagerposten schreiten sacht, Als scheuten sie, die Stille hier zu stören, Mein Pferd ist neben mir erwacht Und läßt zum Gruß ein Schnauben hören.

Nun tastet weit im Ost der neue Tag sich vor, Und schon erscheint die zarte Morgenröte — Da peitscht ein Schuß und pellt mir in das Ohr das harte Kriegsgebot: Vernicht und töte!

Oberstabsarzt Dr. Branga

Szene heraus, zündete sie an, rauchte sie mit anscheinendem Behagen und legte sie nur für den Augenblick der Umarmung in den Aschbecher. Also der richtige Bonvivant, der Lebemann, wie er im Buche steht! — So konnte ich mit diesem Zigarrenrick bei den drei jungen Schauspielern ihre spezielle Eignung feststellen. . .

„Sie sprachen doch von vier Schauspielerschülern. . .“ — „Ja, bei dem vierten klappte es nicht, der kannte sie schon!“ — „Was, die Zigarrenprobe?“ — „Nee, die Zigarre! Er hatte sie nämlich aus Lampenfieber inzwischen schon geraucht.“

Mannheimer Pianist in Thüringen

Der heimliche Pianist und Klavierlehrer an der Hochschule für Musik und Theater Martin Steinkrüger folgte mit starkem Erfolg einer Einladung, in thüringischen Städten Klavierabende mit klassisch-romantischen und neuen Werken der deutschen Musik durchzuführen. Den Dank der Zuhörer, die stürmisch eine Reihe von Zugaben forderten, ergänzten die ausführlichen Besprechungen in den thüringischen Blättern. So lesen wir in der „Thüringer Gauzeitung“ u. a.: „Steinkrüger erwies sich als echter Führer durch den Wundergarten der Musik. Die Wiedergabe der c-moll-Variationen von Beethoven war ein Meisterstück, und in den Klavierstücken von Max Trapp trat die Ausdrucksfähigkeit Steinkrügers besonders hervor: ein Künstler, der sich hier eine bleibende Erinnerung gesichert hat.“

Die zwei Monate lang in Straßburg gezeigte Ausstellung „Deutsche Größe — 2000 Jahre Kampf an Oberrhein“ hatte rund 100.000 Besucher aufgezogen.

Der Führer hat auf Vorschlag des Reichserziehungsministers den Direktor der Bayerischen Staatsoper in München, Rudolf Hartmann, zum ord. Professor an der Staatl. Hochschule für Musik und den Bühnenbildner an der gleichen Oper, Ludwig Sievert, zum ord. Professor an der Staatl. Akademie für angewandte Kunst in München ernannt.

Die Kriegsmusikwoche 1942, die vom 1. bis 7. September in Posen durchgeführt wird, steht im Zeichen des deutschen Komponisten Hans Pfitzner, der den Veranstaltungen beiwohnen und das abschließende Festkonzert dirigieren wird. Während der Musikwoche werden im Gau Wartheland zwölf Musikschulen eröffnet und der „Musikpreis Reichsgau Wartheland 1942“ verkündet.

Berg umeinander nach Pflanzen? Wird noch nicht viel finden jetzt im Mai.“

„Er hat doch was gefunden.“ Und da sie der Vater erwartungsvoll ansah, fuhr sie fort: „Einen toten Mann.“

„Geh weg! Ein' toten Mann? Seit wann liegen denn die im Wald, tote Leut?“

„Wird wohl seit dem Morgen sein, leicht beim Birschgang, daß sie ihn erschossen haben.“

Birnbacher legte Joppe und Nähzeug fort. „Erschossen — einen erschossen?“ Er rückte die Brille an die Augen und sah Maria an. „Wie schaut denn du aus, Mädel! Ganz milchweiß im Gesicht und einen Schrecken in den Augen.“

„Vater!“ sagte sie mühsam, „du wirst dich gefaßt machen müssen, daß einer nicht mehr kommt, der oft hier war.“

Er glitt vom Tisch, trat zu ihr und faßte sie am Arm. „Birschgang — und einer, der oft hier war! Ist mit dem Pernutt was?“

Sie nickte nur noch; in ihre bisher starr gebliebenen Augen traten endlich die Tränen.

„Der Pernutt — der Hans!“ stöhnte Birnbacher. „Den Hans haben s' erschossen?“

„Sagt der Kristl!“

Des Alten Hände zitterten, das Zittern ging auf den ganzen Körper über.

„Den Hans — den Jäger! Wer hat's denn tan?“

„Werden wohl Wilderer gewesen sein. Er liegt oben auf der Windfraten.“

Matthias Birnbacher tastete nach einem Stuhl, ließ sich darauf fallen. Er stützte die Arme auf die Knie und verbarg das Gesicht in den Händen. Er hatte den Johannes Pernutt gern gehabt; die Stunden, in denen der muntere Junge in der Baderkeusche gewillt hatte, waren sehr froh gewesen, sehr unterhaltsam. Manche langen Winterabende hatte die Anwesenheit des Pernutt gekürzt, oft war es recht spät geworden, bis sie endlich zur Ruhe gingen, und der Jäger die stolle Treppe in seine Dachkammer hinaufstieg.

(Roman-Fortsetzung folgt)

Da Strömung stürmt, gewinnt die sorgfältige Bedeutung. Ah, Hausfrau kann nur oder einen nachgemäße Länge an die in aller Reg. Auch das Au Sache jeder lichen Umfang serung als Reichagebiet neben einl Strumpfauss Herren- und iontierten die ihren S nitz und in dere das An als bestes V erneuerung e nehmen von turbedürftige ihren Spezial mehrere an. Außer d noch einen deutschen U biet über ein Strumpfanall füttern. Meist Textileinzelh eine Reihe v arbeitsbe A u f n e h m schäftigen. D so groß, daß Ausbesserung den Rohstoff den können Reparaturen sohlen selbst zu werden, 20 g Rohstoff turen an P punktfrei, w Punkte erford

Wandlung Die jährliche afrikas und K wies sich nach infolge des A Absatzmärkte tische Kriegs duktionsenku Jahre anordn men für die anstrebe. N Indiens mit Sial und der von jährlich 2 verwandten F aufgehoben w afrikanischen beitermangel zum Abtruss Staaten haben rung des do von dem bish zeigt wurde sic

Familie In Dankbarke Freude gebe unserer Tocht bekannt. M geb. Nitsche Krankenhaus Brinkmann, straße 11), 2 Ihre Verlobur

Irma Kolb- Wehrm. Hobb Walter-Köhl Elisabeth, im Wir haben un Mannweiler (Obergef.) helm (Hein August 1942. Für alle die lieben Aufn uns zu unser gingen, dan Oskar Zellin geb. Kling, Waldhofstr. 1, d

Für die uns Vermählung merksamkeit herzlichst: H Frau, geb. Waldhofstr. 1, d

Tiefes Leid inläßbare über alles sorgender Mann, seines kleinen V unvergesslicher S gersoin, Schwag

Herman Obergetreiter in bei den letzten A Alter von 32 J volles Leben in für Führer, Volk gab, Wiedersehens Hoffnung.

Edingen, den 18. Wilhelmstraße 8. In tiefer Trau Elisabeth Giel u. Söhnchen W bech u. Frau, E (t. Z. Wn.) u. UZr. Fritz Giel Brüder; Fam. alle Anverwand

Mit den Angehörigen, braven, Geliebten, Die Betriebsgen kreuzbann.

Unschätzbar b rieht, daß Ircher Schw Bruder, Schwager

Wilhel Schütze in ein bei den schwere Osten im böhmend ren für Führer, den Heiligkeit st Vater ins Tode b

Mannheim-Waldob Schützenweg 10. In großem Sch Rosa Zillier W und alle Verw

Die Angehörigen, braven, Geliebten, Die Betriebsgen kreuzbann.

Unschätzbar b rieht, daß Ircher Schw Bruder, Schwager

Wilhel Schütze in ein bei den schwere Osten im böhmend ren für Führer, den Heiligkeit st Vater ins Tode b

Mannheim-Waldob Schützenweg 10. In großem Sch Rosa Zillier W und alle Verw

Die Angehörigen, braven, Geliebten, Die Betriebsgen kreuzbann.

Unschätzbar b rieht, daß Ircher Schw Bruder, Schwager

Wilhel Schütze in ein bei den schwere Osten im böhmend ren für Führer, den Heiligkeit st Vater ins Tode b

Mannheim-Waldob Schützenweg 10. In großem Sch Rosa Zillier W und alle Verw

Die Angehörigen, braven, Geliebten, Die Betriebsgen kreuzbann.

Unschätzbar b rieht, daß Ircher Schw Bruder, Schwager

Wilhel Schütze in ein bei den schwere Osten im böhmend ren für Führer, den Heiligkeit st Vater ins Tode b

Mannheim-Waldob Schützenweg 10. In großem Sch Rosa Zillier W und alle Verw

Die Angehörigen, braven, Geliebten, Die Betriebsgen kreuzbann.

Unschätzbar b rieht, daß Ircher Schw Bruder, Schwager

Wilhel Schütze in ein bei den schwere Osten im böhmend ren für Führer, den Heiligkeit st Vater ins Tode b

Mannheim-Waldob Schützenweg 10. In großem Sch Rosa Zillier W und alle Verw

Die Angehörigen, braven, Geliebten, Die Betriebsgen kreuzbann.

Unschätzbar b rieht, daß Ircher Schw Bruder, Schwager

Wilhel Schütze in ein bei den schwere Osten im böhmend ren für Führer, den Heiligkeit st Vater ins Tode b

Mannheim-Waldob Schützenweg 10. In großem Sch Rosa Zillier W und alle Verw

Die Angehörigen, braven, Geliebten, Die Betriebsgen kreuzbann.

Mappe
imat
tze
en
ot.
age
Tage
Hand.
Schlagen,
er,
ges
Krieges
öhme.
em Zeit
elt,
glossen!
eind
en,
nd
tören.
hören.
ng sich vor,
enrde —
n das Ohr
tötet!
Branga
te sie mit
ie nur für
en in
vant, der
nt! — So
k bei die
e spezielle
chauspiel-
klappte —
„Was,
garre! Er
er inzwi-
agen
lehrer an
er Martin
erfolg einer
Klavier- und
neuen
zuführen.
nisch eine
n die aus-
ringischen
nger Gau-
cher als
eher Musik.
en von
en in den
die Aus-
ers hervor:
bende Er-
g gezeigte
hre Kampf
er aufzu-
Reicher-
Barrischen,
a n, zum
für Musik
chen Oper,
r an der
in Mün-
bis 7. Sep-
steht im
s Pfitzer,
d das ab-
Whered
land zwölf
Reichs-
ird noch
da sie der
sie fort;
wann lie-
in, leicht
rschossen
reug fort.
Er rückte
Maria an.
ill Ganz
schrecken
irst dich
cht mehr
falte sie
der oft
starr ge-
Tränen.
te Birn-
sen?“
tern ging
at's denn
sein. Er
ch einem
tützte die
Gesicht
mes Per-
nen der
geweilt
r unter-
nde hatte
of war
illich zur
e Treppe
ng folgt.)

Strumpfabesserung eine neue Industrie

Da Strümpfe nur auf Punkte und nur in be-
stimmter Höchstzahl gekauft werden können,
gewinnt die Strumpfabesserung neben der
sorgfältigen Strumpfpflege immer mehr an Be-
deutung. Aber nicht jeden Strumpf vermag die
Hausfrau selbst auszubessern, denn mancher
kann nur noch durch eine völlig neue Sohle
oder einen neuen Füllling „geheilt“ werden. Die
sachgemäße Anbringung neuer Sohlen oder Fül-
linge an die Strumpf- oder Sockellänge ist aber
in aller Regel für die Hausfrau zu schwierig.
Auch das Aufnehmen von Laufmaschinen ist nicht
Sache jeder Frau. Hier hat sich nun in beacht-
lichem Umfang die industrielle Strumpfabes-
serung als Helfer einzuschalten gewußt. Im
Reichsgebiet gibt es schon seit vor dem Kriege
neben einigen kleinen Betrieben zwei große
Strumpfabesserungsunternehmen, die Damen-,
Herrn- und Kinderstrümpfe nach teilweise
patentierten Verfahren ausbessern. Diese Werke,
die ihren Sitz in Mittelsieda bei Chemnitz
und in Goslar haben, haben insbesondere
das Ansohlverfahren entwickelt, das sich als
bestes Verfahren der gründlichen Strumpf-
erneuerung erwiesen hat. Sie besorgen das Auf-
nehmen von Laufmaschinen und stricken repara-
turbedürftige Pullover, Strickröcke usw. an. Auf
ihren Spezialmaschinen sohlen sie alljährlich
mehrere Millionen Paar Strümpfe an.
Außer diesen beiden Unternehmen gibt es
noch einen Großbetrieb in Prag. Die beiden
deutschen Unternehmen verfügen im Reichs-
gebiet über ein großes Netz von mehreren tausend
Strumpfabesserungsstellen, die sie teilweise selbst
führen. Meist aber liegt die Vertretung bei
Textileinzelhandelsbetrieben. Daneben gibt es
eine Reihe von Betrieben, vor allem Heim-
arbeitsbetriebe, die sich nur mit dem
Aufnehmen von Laufmaschinen beschäftigen.
Die Reparaturarbeiten sind zur Zeit so
groß, daß sie auch im Hinblick auf die den
Ausbesserungsbetrieben zur Verfügung stehen-
den Rohstoffmengen nicht alle befriedigt wer-
den können und zeitweilig die Annahme von
Reparaturen gesperrt werden muß. Für das An-
sohlen selbst brauchen keine Punkte „bezahlt“
zu werden, falls die Reparatur nicht mehr als
20 g Rohstoff erfordert, auch kleinere Repara-
turen an Pullovern, Strickjacken usw. sind
punktfrei, während größere Anstrickarbeiten
Punkte erfordern.

Wandlungen der Sisalproduktion

Die jährliche Sisalproduktion Deutsch-Ost-
afrikas und Kenyas von zusammen 130 000 t er-
wies sich nach den ersten beiden Kriegsjahren
infolge des Ausfalls der wichtigsten europäischen
Abnehmermärkte als viel zu groß, so daß das
britische Kriegsversorgungsministerium eine
Produktionssenkung auf 100 000 t im vergangenen
Jahre anordnete und zugleich ein Weltabkom-
men für die Beschränkung der Sisalproduktion
anstrebte. Nach dem Verlust Niederländisch-
Indiens mit seiner Jahreserzeugung von 90 000 t
Sisal und der Philippinen mit einer Produktion
von jährlich 200 000 t Manilahanf und dem Sisal
verwandten Fasern mußte diese Beschränkung
aufgehoben werden. Jetzt aber leiden die ost-
afrikanischen Sisalplantagen stark unter Ar-
beitsmangel und unter der fehlenden Tonnage
zum Abtransport des Sisals. Die Vereinigten
Staaten haben daher mit Mexiko eine Steige-
rung des dortigen Henequensisals vereinbart,
von dem bisher jährlich 100 000 bis 125 000 t er-
zeugt wurden. Der Ernteertrag neuer Pflanzun-
gen stellt sich jedoch erst nach drei Jahren ein.

Belgiens Wirtschaft im Kriege

Die Ergebnisse der Zusammenarbeit mit Deutschland

In einem Artikel des neuesten Heftes des
„Vierjahresplans“: „Der Beitrag der belgischen
Wirtschaft“, beschäftigt sich Staatssekretär Dr.
Friedrich Landfried mit der belgischen Wirt-
schaft im Kriege. Wir entnehmen seinem Auf-
satz die nachstehenden Zitate:
Wenn trotz der tiefgreifenden Veränderungen
der belgischen Wirtschaft heute die belgische
Arbeitslosigkeit auf einem selbst in Prosperitäts-
epochen der Vorkriegszeit unbekannt niedrigen
Stand ist, so ist dies ein Beweis für den Fleiß
und die Tüchtigkeit des belgischen Arbeiters,
gleichzeitig aber ein Beweis für das Bestreben
des Reiches, wirtschaftliche Unterstützung im
Rahmen des Möglichen einem Lande angedeihen
zu lassen, das als das dichtbesiedelteste und vor-
mals einführungsreichste bei der Umstellung auf
die veränderten Verhältnisse besondere Schwierig-
keiten überwinden muß. Unzählige belgische
Arbeiter haben auf Grund der deutschen Initia-
tive in ihrer Heimat neue Kraft gefunden. Wenn
daneben über dreihunderttausend belgische Ar-
beiter und Arbeiterinnen dem Ruf nach Deutsch-
land gefolgt sind, so bedeutet das nicht, wie Be-
sorge vielleicht meinen mögen, eine „Auswan-
derung“, sondern diese Arbeiter können mit ihrem
Verdienst zum Leben der in Belgien wohnenden
Angehörigen, mit denen sie in enger Verbin-
dung bleiben, beitragen und Erfahrungen sam-
meln, die sie in Friedenszeiten auf ihren alten
belgischen Arbeitsplätzen wieder nutzbringend
verwerten können. Ist doch die Arbeit außer-
halb der belgischen Heimat für viele belgische
Arbeiter gar nichts Neues! Auch die saisonweise
in schwerer Akkordarbeit gegen niedrige Löhne
im Nordfranzösischen Industriegebiet waren und
sind nicht Auswanderer, sondern sie bleiben
ihrer Scholle treu. Gerade der Arbeitsinsatz im
fremden Lande wird aber manche gegenseitigen
Vorurteile zerstreuen und zum „Sichverstehen“
im Geiste eines neuen Europa beitragen.
Wenn so der Krieg eine weitgehende Ausrich-
tung der belgischen Wirtschaft auf die gesamt-

europäische Kriegswirtschaft herbeigeführt hat,
so bedeutet dies keineswegs, daß die Wirtschaft
Belgiens in die Rolle eines ausführenden Wirt-
schafteres herabgedrückt worden sei oder werden
solle, das einer eigenen Initiative nicht mehr
fähig ist. Wenn auch mit Befriedigung fest-
gestellt werden kann, daß bei der in den letzten
zwei Jahren durchgeführten Neuorganisation der
belgischen Wirtschaft nicht zuletzt deutscher
Rat und deutsche Tat Pate gestanden haben, so
ist die Selbständigkeit und die Verantwortung
der belgischen Wirtschaft, des belgischen Unter-
nehmers und seiner Arbeiter unangetastet ge-
blieben. Auf freiwilliger Grundlage haben Ver-
einfachungen und Umstellungen, wie z. B. bei
der Textilindustrie auf Zellwolle, stattgefunden.
Es sind Zusammenschlüsse und Neuordnungen
vorgenommen worden, und es kann als erfreu-
liche und bedeutungsvolle Tatsache festgestellt
werden, daß wir in vielen Dingen voneinander
gelernt haben. So öft beispielsweise auf dem
Gebiet der Eisen schaffenden Industrie die „Sy-
belce“ unter belgischer Führung schon längere
Zeit Funktionen aus, wie wir sie in diesen Tagen
in Deutschland der „Reichsvereinigung
Eisen“ übertragen haben.
Auch auf dem Gebiet des zwischenstaatlichen
Verkehrs ist der belgischen Wirtschaft ein Tä-
tigkeitsfeld eigener Initiative und Verantwortung
geblieben. Infolge seiner dichten Besiedlung und
einer rückschauend schwer verständlichen Ver-
nachlässigung der eigenen Ernährungsdecke war
Belgien schon immer darauf angewiesen, durch
seiner Hände Fleiß Ausfuhrüberschüsse zu er-
zielen, die zur Beschaffung von Rohstoffen und
insbesondere von ausländischen Nahrungsmitteln
verwandt werden konnten. Diese Art des Wa-
renverkehrs allerdings wird im gegenwärtigen
Kriege einer erheblichen Belastungsprobe unter-
zogen, da Voraussetzung dieses Systems das Vor-
handensein von Überschüssen ist, während der
Krieg fast nur mit Mangelercheinungen rech-
nen muß.

Kleiner Wirtschaftsspiegel

Entlastung der öffentlichen Nahverkehrsmittel

Das Rüstungsamt des Reichsministers für Be-
waffnung und Munition hat die Rüstungsindu-
strie angewiesen, die Staffeln von Betriebsbe-
ginnen und Betriebsende besondere Aufmerksamkeit
zuzuwenden, um einen angemessenen Ab-
bau der Verkehrsspitzen im Perso-
nennahverkehr zur Rüstungsindustrie
durchführen zu können. In einer Anordnung
vom 31. Juli d. J. weist der Reichsverkehrsmini-
ster darauf hin, daß die Verkehrsunternehmen
überall da, wo sich aus den überpannten Ver-
kehrsspitzen für den sonstigen kriegswichtigen
Personennahverkehr Nachteile ergeben, ausrei-
chende Entlastungsmaßnahmen nach Vereinbar-
ung mit den Rüstungsbetrieben durchzuführen
haben.

Wer erhält Elternrente?

Erleichterung für ältere Ehepaare
Nach den Vorschriften des Wehrmachtsfürsorge-
gesetzes ist die Erziehung von Elternrenten davon
abhängig gemacht, daß die Eltern nach dem Urteil des Arbeitsamts dem

Arbeitseinsatz nicht zur Verfügung stehen. Nach
einem Erlaß des Oberkommandos der Wehr-
macht vom 7. Juli 1942 (RVBl. S. 44) bedarf es
der Prüfung dieser Voraussetzung nicht, wenn
der Vater das 60., die Mutter das 50. Lebensjahr
oder wenn bei Gewährung des Zuschusses zur
Elternversorgung die Eltern das 65. Lebensjahr
oder die Mutter als Witwe oder alleinstehende
Frau das 50. Lebensjahr überschritten haben.
Dem Arbeitseinsatz stehen nicht nur zur Ver-
fügung Personen, die infolge körperlicher oder
geistiger Gebrechen nicht nur vorübergehend
außerstande sind, durch eine zumutbare Tätig-
keit ein Drittel dessen zu verdienen, was ein
Gesunder derselben Art mit ähnlicher Ausbil-
dung in derselben Gegend durch Arbeit zu ver-
dienen pflegt, oder wer durch Bindungen persö-
nlicher Art gehindert ist, eine andere als nur
geringfügige Tätigkeit zu übernehmen. Danach
bedarf es einer Mitwirkung des Arbeitsamts
nicht bei Invalidentrenten, bei Empfängern von
Verrentung der Stufe III usw. Ferner auch
nicht bei einer Mutter, die durch die Erziehung
noch nicht schulpflichtiger oder noch in der
Schul- oder Berufsausbildung befindlicher oder
wegen dauernder erwerbsunfähiger Kinder be-
anspruchung ist.

Meldungen aus der Heimat

Vierabem. Hier hatte ein Jugendlicher in Ab-
wesenheit der Wohnungsinhaber einen größeren
Geldbetrag gestohlen und das Geld in Blech-
büchsen im Walde vergraben. Der Verdacht der
Taterschaft richtete sich aber bald auf ihn und
er wurde verhaftet.

Guntersblum. Am 16. August wurde im Rhein
die Leiche einer unbekannt weiblichen Per-
son gelandet. Die Tote, die etwa 8 bis 10 Tage
im Wasser gelegen hat, ist etwa 20 bis 30 Jahre
alt, 1,05 m groß, kräftig, hat mittelblondes, offe-
nes Haar, vermutlich blaue Augen, gesunde
Zähne. Sie war bekleidet mit blauem geripptem
Wollkleid, braunen Strümpfen und blauen Stoff-
schuhen mit roter Einfassung. An der linken
Hand trug sie einen kleinen goldenen Ring mit
blauem rechteckigem Halbedelstein. Die Tote
befand sich in hochschwangerem Zustand. Sach-
dienliche Mitteilungen sind an die Polizeistellen
zu richten.

Speyer. Aus dem Bootshaus des Kanaklubs
stahlen unbekannte Diebe einen Faltboot-Zwei-
sitzer Marke „Pionier“ mit der Aufschrift
„Fusch“ mit Zubehör. Außerdem wurde ein Zeit-
mitgenommen. Die Diebe sind unerkannt ent-
kommen.

Lauterbach. Auf der Bahnstrecke Frankfurt-
Lauterbach rutschte ein Zugschaffner, der auf
den fahrenden Zug aufsprangen wollte, ab und
wurde überfahren. Der Bedauernswerte, der
aus Glauberg (Hessen) stammt, starb anderntags
an den schweren Verletzungen, die er davon-
getragen hatte.

Vereinigter Lebensversicherungsanstalt a. G. für
Handwerk, Handel und Gewerbe, Hamburg. Der
Reinzuwachs an selbst abgeschlossenen Versiche-
rungen im Jahre 1941 belief sich auf 39,36 Mill.
Reichsmark (22,89 Mill. RM). Damit wurde ein
Kapitalversicherungsbestand von 585 836 674 RM
erreicht. Die Beitragseinnahme betrug 25,59 Mill.
Reichsmark (23,18), die Gesamteinnahme 31,03
Mill. RM (27,03). Die Deckungsrücklage stieg von
83,21 Ende 1940 auf 99,65 Mill. RM Ende 1941.
Die laufenden Verwaltungskosten von 1,54 (1,35)
Mill. RM wiesen eine geringfügige kriegsbe-
dingte Erhöhung auf von 5,8 Proz. auf 6,0 Proz.
der Beitragseinnahme. Die Versicherungsleistungen
belaufen sich auf 7,51 (5,10) Mill. RM. Die
Gesamtsumme der Aktiva erhöhte sich von 102,16
auf 120,15 Mill. RM. Der Betrag von 2,82 Mill. RM
wurde der Gewinnrücklage der Versicherten
überwiesen, die sich damit auf 12,1 Mill. RM
(12,45) stellt.

Der Umfang des Postscheckdienstes im Juli.
Die Zahl der Postscheckkonten ist im Juli 1942
um 8333 Konten auf 1 584 928 gestiegen. Auf die-
sen Konten wurden bei 83,6 Millionen Buchun-
gen 32,7 Mrd. RM umgesetzt. Davon sind 28,1
Mrd. RM oder 86 v. H. unbar beglichen wor-
den. Das Guthaben auf den Postscheckkonten
betrug Ende Juli 2340 Mill. RM, auf diesen Kon-
ten wurden bei 83,6 Millionen Buchungen 32,7
Mrd. RM umgesetzt. Davon sind 28,1 Mrd. oder
86 v. H. unbar beglichen worden. Das Guthaben
auf den Postscheckkonten betrug Ende Juli 2340
Mill. RM; im Monatsdurchschnitt 2316 Mill. RM.

Postpaketdienst mit Belgien. Vom 1. September
1942 an werden bis zum Gewicht von 30 kg ge-
wöhnliche Postpakete sowie Pakete mit Wert-
angabe bis zu 400 RM zur Beförderung nach
Belgien angenommen.

Hakenkreuzbanner Verlag und Druckerei G.m.b.H.
Verlagsdirektor Dr. Walter Mehlis (zur Zeit
im Felde), stellvertretender Hauptschriftleiter
Dr. Kurt Dammann.

Familienanzeigen

In Dankbarkeit und herzlichster
Freude geben wir die Geburt
unserer Tochter Hedda Marlies
bekannt. Marlies Brinkmann,
geb. Nitsche (z. Z. Hoch-Lanz-
Krankenhaus), Dr. Ing. Günther
Brinkmann, Mannheim (Kalmi-
str. 11), 30. August 1942.
Ihre Verlobung geben bekannt:
Irma Kolb - Hans Keller, z. Z.
Wehrm. Hohensachsen a. d. B.,
Walter-Köhler-Str. 103, Haus
Elisabeth, im August 1942.
Wir haben uns verlobt: Gertrud
Manweiler - Manfred Kraus
(Oberberg), - Grünstadt, Mann-
heim (Heinr.-Lanz-Str. 20),
August 1942.
Für all die Glückwünsche und
lieben Aufmerksamkeiten, die
uns zu unserer Vermählung zu-
gingen, danken wir herzlich.
Oskar Zellinger u. Frau Berta,
geb. Kling, Heddeshelm, Ober-
dorfstr. 1, den 21. August 1942.
Für die uns anlässlich unserer
Vermählung erwiesenen Auf-
merksamkeiten danken wir
herzlichst. Helmut Kellner und
Frau, geb. Deubel, Mannheim,
Waldfhofstraße 22, den 18. 8. 42.

Todesanzeigen

Mein lieber, herrszugiger und
hoffnungsvoller Bub
Hans Crezeli
Getrauer und OR-Anw.
ist in Afrika im blühenden Alter von
20 Jahren gestorben.
Mannheim (D-1, 133), 20. August 1942.
In tiefem Schmerz:
K. Crezeli und Frau.

Allen Verwandten, Bekannten u.
Freunden, die unsager schmerz-
liche Nachricht, daß durch einen
tragischen Unfall unser lieber,
guter Sohn, unser geliebter Bruder,
mein über alles heißgeliebtes Bräutigam
Dr. med. Wolfgang Walden
Oberleutnant bei der Luftwaffe
in einem Heilmittelazarett für immer
von uns gegangen ist.
Mannheim, Wies, Paris, Ols.
In tiefem Schmerz:
Hans Otto Walden und Frau, geb.
v. Liebenstein, als Eltern; Günther,
Inge, als Geschw.; Marianne Weillier
als Braut u. alle Angehörigen.
Die Beisetzung des so jäh aus un-
serer Mitte Gerissenen findet auf sei-
nem Wunsch in der Heimat seiner gel.
Marianne in aller Stille statt.

Mein lieber Mann, unser stets treu-
erzogender Vater, Schwiegervater,
unser guter opa, Bruder, Schwager und
Onkel, Herr
Friedrich Lober
hat einen Tag nach seinem 73. Ge-
burtstag von seinem schweren Leiden
erlöst worden.
Mannheim (Böckstraße 15), Kerfstraße,
Frankenthal, den 20. August 1942.
In tiefer Trauer:
Magd. Lober, geb. Walter; Karl
Lober (z. Z. Wm.) und Frau, geb.
Thomas; Otto Usamer u. Frau, geb.
Lober; Friedrich Lober (z. Z. Wm.)
und Frau, geb. Stanzinger; Willi
Lober (z. Z. Wm.) und Frau, geb.
Happersberger; 3 Enkelkinder und
alle Anverwandten.
Beerdigung: Samstag, 22. Aug. 1942,
13.30 Uhr.
Ein gutes Mutterherz
hat aufgehört zu schlagen!
Der Herr über Leben und Tod hat
heute meine innigstgeliebte Frau, die
treuzorgende Mutter meiner beiden
Mädchen, Frau
Maria Schöfer, geb. Eck
kurz vor Vollendung ihres 44. Lebens-
jahres zu sich in die Ewigkeit ab-
gerufen.
Mannheim (J 2, 7), 19. August 1942.
In stiller Trauer:
August Schöfer mit Kindern Ingrid
und Gertrud nebst Verwandten.
Beerdigung: Samstag 2.00 Uhr.

Für die in so reichem Maße aus
Anlaß des Heidentodes unseres lieben
Schmerz, Bruders, Schwagers u. Enkels,
Robert Mayer, Uffz. in ein. mot. Inf-
Regt., sagen wir allen für die erwiesene
Anteilnahme unseren herzlichsten
Dank.
Mannheim, den 19. August 1942.
Im Namen d. trauernden Hinterbliebenen:
Robert Mayer.

Todesanzeigen

Nach kurzer, schwerer Krankheit
verchied heute früh mein lieb. Mann,
unser treuzorgender Vater, Großvater,
Schwiegervater, Bruder, Schwager und
Onkel.
Peter Frank
im Alter von nahezu 60 Jahren.
Mhm.-Kf. f. d. d. 20. August 1942.
Lampertstraße 112.
In tiefer Trauer:
Frau Barbara Frank, geb. Freitag,
nebst Kindern und Verwandten.
Beerdigung: Samstag 10 Uhr in Kf. f. d. d.
- Von Bekleidungsbezug wolle man
Abstand nehmen.

Unsere liebe Mutter und Großmutter,
Frau
Anna Eisele Wwe.
geb. Humstadl
Trägerin des silb. Mutter-Ehrenkreuzes
haben wir am Mittwoch, 10. Aug. 1942,
zu ihrem 80. Geburtstag, die sie heute
auf für ihre Kinder, für jenen, der
schweren Leiden hat sie mit unerschütter-
licher Geduld ertragen. - Allen denen, die ihr
die letzte Ruhe erwiesen und Blumen
und Kranzgebunden gewidmet haben,
danken wir herzlich für ihre Anteil-
nahme.
Mannheim, den 20. August 1942.
Willi Eisele (z. Z. Wm.) mit Frau;
August Eisele (z. Z. Wm.) mit Frau;
Otto Eisele (z. Z. Wm.) mit Frau;
Lina Eisele, geb. Eisele, und
Ehemann (z. Z. Wm.); Toni Trübsch-
ler, geb. Eisele, u. Ehemann (Berlin)
und die Enkel und Verwandten.

Heute früh entschlief nach schweren,
mit großer Geduld ertragenem Leiden
mein lieber Mann, unser herrszugiger
Vater, Schwiegervater und Großvater
Georg Claus
Bantner
wohlverzeihen, im 71. Lebensjahre,
Mhm.-Neckarau, Newark (USA), Wil-
belmsbühl, Cecil v. Hannover, den
19. August 1942.
In tiefer Trauer:
Maria Claus, geb. Ludwig; Wilhelm
Claus u. Frau; Josef Claus u. Frau;
L. Fridolin Claus u. Familie; Josef
Eisler (z. Z. Wm.) und Frau Käthe;
Georg Claus; Oberleutn. Alois Claus
und Familie.
Die Beisetzung findet am Freitag, dem
21. Aug. 1942, 14 Uhr auf dem Fried-
hof in Mannheim-Neckarau statt.

Am 13. Aug. verschied in Bad Reu-
enthal mein lieber Mann, unser
herrszugiger Vater, mein liebes Opale,
Schwiegermutter, Bruder, Schwager und
Onkel
Pg. Josef Eberle
Bankprokurist i. R.
im 56. Lebensjahre.
Mannheim (Schöperstr. 12), Bad Reu-
enthal, den 13. August 1942.
In tiefer Trauer:
Henriette Eberle, geb. Wiesner; Heinz
Eberle K.V. u. Frau; Josef Traub
und Frau, geb. Eberle; Josef
Wiesner und Enkelkinder Meins.
Die Beisetzung fand in aller Stille
in Salzburg statt.

Todesanzeigen

Schmerzfüllt machen wir die tra-
gische Mitteilung, daß mein lieb. Mann,
der gute Vater seines Kindes, unser
Schwiegeropa, Herr
Georg Gerner
im Alter von 43 Jahren am Mittwo-
chtag sanft entschliefen ist.
Mannheim (Eisenstr. 22), Heidelberg
(Weißbühl Str. 17), Amt Brodthal,
den 19. August 1942.
In tiefer Trauer:
Frau Melis Gerner, geb. Klein,
und Kind Melanie Sigun.
Beerdigung findet am 22. Aug. 1942,
um 14 Uhr in Heidelberg statt.

Wir verlieren in dem Verstorbenen
einen langjährigen, treuen Mitarbeiter.
Über sieben Jahre war er in unserem
Betrieb rastlos und unermüdet tätig.
Betriebsführung und Gefolgschaft
er Landestheile Baden - Ooberrhein
der Kassenzentralistischen Vereinigung
Deutschlands.
Nach Gottes heiligem Willen wurde
meine liebe, treuzorgende Frau, unsere
gute Mutter und Großmutter, Frau
Elisabeth Wesch
geb. Schröder
von ihrem mit großer Geduld ertragen-
em Leiden erlöst.
Mannheim (L. 12, 18), 19. Aug. 1942.
In tiefer Trauer:
Anton Wesch; Willi Wesch (z. Z.
Kriegsm.); Hans Wesch (Arltkaaser).

Für die zahlreichen Beweise herz-
licher Anteilnahme und das liebe Mit-
empfinden beim Heimgang meines lie-
ben Mannes, unseres unvergesslichen
Vaters, Großvaters, Onkels, Schwagers
und Schwiegervaters, Herrn Adam
Eckert, sowie für die vielen Kranz- u.
Blumenspenden sagen wir auf diesem
Weg unseren herzlichsten Dank. Be-
sonderen Dank sagen wir Herrn Pfr.
Gönger für seine tröstlichen Worte.
Mhm.-Neckarau, den 21. August 1942.
Maxstraße 47.
In tiefem Schmerz:
Margarete Eckert Wwe., geb. Fleck;
Adam Eckert (z. Z. Wm.); Hilde
Eckert; Andreas Westermann (z. Z.
England) u. Frau Elsa, geb. Eckert;
Gustav Frey (z. Z. Kriegsm.) u. Frau
Margarete, geb. Eckert, und Enkel-
kinder.

Statt Karten - Dankagung

Heimgang von Grabe unseres lie-
ben und unvergesslichen Kindes Fer-
dard, das so plötzlich und unerwartet
von uns gegangen ist, sagen wir allen,
die uns bei dem so schmerzlichen
Verluste beistanden, auf diesem Wege
unsere herzlichsten Dank. Besonderen
Dank Herrn Pfarrer Viehauer für die
tröstlichen Worte am Grabe und für
die vielen Kranz- und Blumenspenden,
Edingen/Neckar, den 19. August 1942.
Gartenstraße 4.
Fam. Paul Schmitt u. alle Angehörigen

Obstverteilung

Am 20. 8. 1942
erfolgte Zuweisung an die Ver-
kaufsstellen Nr. 81-88, 90, 92,
94-97, 100, 102, 104-105, 108-112,
114-119, 121-127, 129-130, 543 bis
546, 548. - Unvorhergesehene
Umstände verhinderten mehr-
mals die frühzeitige Belieferung
der Kleinverleiher auf dem
Hauptmarkt. Um diesem für
die Kleinverleiher und Ver-
braucher unzutraglichen Ver-
stand abzuhelfen, wird das für
d. Hauptmarkt bestimmte Obst
zukünftig am Tage vorher zur
Verteilung gebracht, so daß es
am Markttag frühzeitig zum
Verkauf angeboten werden
kann. Die am 20. 8. 1942 noch
nicht belieferten Kleinverleiher
des Hauptmarktes Nr. 80,
91, 93, 95-99, 101, 103, 106-107,
110 (teilweise), 113, 120, 128,
541-542, 551-555 werden ge-
beten, sich daher am 21. 8. 42 um
8 Uhr am Sand (Werthallen-
straße) einzufinden. Bei genü-
gender Zufuhr erfolgt am 21. 8.
42 Zuweisung an die restli-
chen noch nicht belieferten
Kleinverleiher in der Neckar-
stadt, und zwar: Nr. 582, 584 bis
588, 588-592, 596, 599-600, 602 bis
605. Diese werden gebeten, um
8 Uhr ohne Fahrzeug am Sand
zu erscheinen. Städt. Ernäh-
rungsamt Mannheim.

Die Dienststelle des Wehr-

machtspersonenstandes Mann-
heim ist von Freitag, 21. 8. bis
einschl. Montag, 24. 8. wegen
Umzuges geschlossen. - Die
Dienststelle befindet sich ab 25.
8. 42 in Mannheim, Kaiserring 16

Heirat

Trautes Eheglück ers. geb. Bäck-
kermeister-tochter, 26erin, gut
ausseh., vermög., mit lieb. zu-
verl. Herrn Nöh. u. M 53 durch
Briefbund Treuhelf. Geschäfts-
stelle München 51, Schließf. 37.
29jähr. Lehrer sehnt sich nach
einem lieben Weggenossen, mit
dem er Leid und Freud teilen
kann. Nicht vermög., sondern
herzl. Zuneig. entscheid. Nöh. u.
M 53 durch Briefbund Treu-
helf. Geschäftsstelle München
51, Schließf. 37.

Blondine

20 Jhr., led., blauaug.,
schl., symp. Ausb., mit vermög.,
u. Aussteuer, hübsch., sehr mögl.
Literatur-, Sportfreund, erachtet
heim, Eheglück. Nöh. unt. 3064
durch Erich Möller, Wiesbaden,
Delapestr. 1 I. (Ehemittler.)

Mittl. Reichsbeamter, uniformiert
stättliche Erscheinung, wünscht
junges, häusliches Mädel, auch
vom Lande, bis Mitte 20er Jhr.,
als Gattin. Nöh. u. M 53 durch
Briefbund Treuhelf. Geschäfts-
stelle München 51, Schließf. 37.

Fabrikbesitzer-tochter, feinsin-
nige 30erin, idealdenkend, sucht
gebild. Lebensgefährten, dem
auf Wunsch Einheirat in ren-
tablen väterl. Betrieb geboten
wird. Nöh. u. M 53 dch. Brief-
bund Treuhelf. Geschäftsstelle
München 51, Schließf. 37.

Lehrstuhles Mädel a. g. Fam.,
20 J., schl., symp. Ersch., m.
Verm. u. Besitz, viel. interess.,
häusl., sportl.; musikal., ersehnt
innige Neig.-Ehe. Nöh. u. 3764
dch. Erich Möller, Wiesbaden,
Delapestr. II (Ehemittler.)

Gärtnerbesitzer, 63 J., 1,73 m,
Witwer, ges., lebendig, m. groß.
Anw. u. Verm. v. Gb. 100 000.-
RM wünscht bald. Wiederher-
rat durch Frau Marg. Selig,
Frankfurt a. M., Stifstraße 19.

Fräulein, 26 J., hübsch, intelligen-
t, Tocht. bek. Direktors in Ffm.,
s. vermög., wünscht geeignet.
Herrn zum Gatten durch Frau
Marg. Selig, Frankfurt a. M.,
Stifstraße 19.

Fräulein, 40 J., gute Ersch., le-
bensfr., eig. Wohn-, sehr spars.,
berufst., ohne Anh., sucht Verb.
m. Herrn im. Alt. bis 50 J. in
sich. Pos. zw. Heirat. Zuschr.
m. Bild unt. Nr. 4451B an HB.
Anonym zwecklos.

Witwer, 55 J., schön. Eink., etw.
Ersparn., alleinist, sucht anst.
Frau v. 45-55 J. zw. spät. Heirat
kennenzulernen. Zuschrift
unt. Nr. 114 918VS an das HB.

Frau, schuld. gesch., 39 J., gute
Hausfrau u. Mutter, sucht ehrl.,
trauen Lebenskamerad u. Vater
f. ihr 3jähr. Mädel, Kompl.
Haush., Haus u. Barverm., ver-
witw. Handw., Beamter, a. m.
Kind ang. Zuschr. 4398B an HB

Sol. Arbeiter

gesch., 23 J., sucht
zweit. Eheglück m. anständig.
Schicksalsgefährte. Jg. Wwe. m.
Kind n. ausgesch. Nur ernst-
gem. Bildzuschr. 46 669VS a. HB

Jg. Handwerksmeister, 27 J., m.
gutgeb. Geschäft u. Verm., wü.
Bekantschaft ein. lieb. nett.,
kath. u. geschäftstücht. Mädels
zw. Heirat. Bildzuschr. u. Nr.
46 669VS an das HB Mannheim.

Einheirat o. Geschäftsübernahme
ges. 30jähr. Metzgermeister, jed.
Betrieb gewachs., sucht günst.
Post., wo er spät. das Geschäft
übern. kann od. Einheiratsmög-
lichkeit. geb. wirt. Verm. vorh.
Angeb. u. Nr. 114 935VS an HB.

Offene Stellen

Flugmotorwerke Ostmark suchen Betriebsingenieure und Techniker für neuzeitl. Härtereien. Werkstoffkenntnisse u. Erfahrung in d. Warmbehandlung von Stählen Bedingung. Betriebsingenieure, Techniker und Meister für Werkstoffprüfung u. -Abnahme, Werkstoffkenntnisse und Erfahrung im Umgang mit zerstörungsfreien Prüfgeräten erwünscht. Anfänger werden eingearbeitet. Betriebstechniker und Meister für Festigkeitsprüfraum. Meister für Richterei. Erfahrungen im Richten von hochwertigen Maschinenbauteilen im Anschluß an Warmbehandlung erforderlich. Laboranten für Stahl- u. Leichtmetallanalysen. Vorarbeiter für Härtereien, Werkstoffprüfung u. -Abnahme. Aufstiegsmöglichkeiten gebot. Bewerbungen unter Kennwort „W-Stoff“ an Flugmotorwerke Ostmark GmbH, Wien 1., Teinfaltstr. 8, ZA-Gefolgsch.

Soub. Frau z. Reinig. v. Büro u. Haush. ges. Baumann, E 2, 3. Nach Pforsheim wird zur selbst. Führung eines ruh. Geschäftshaus. Mädchen ges., das kochen k. Ang. 114485VS an HB. Pens. Mann sucht anst. Frau, Rentnerin, als Haushälterin. Zuschr. unt. Nr. 4900B an HB. Pflichtjährling gesucht. Gefühlslos, „Waldfried“, Mörtenbach im Odenwald. Pflichtjährling f. sof. ges. Eichlin, Almenh., R-Blumstr. 23

Stellengesuche

Seriös. geb. Herr, 52 J., sucht Vertrauensstellg. Gute Vertriebskassier usw. Kautionsstellung gestellt werden. Angebote unter Nr. 4903B an das HB Mannheim. Suche Beschäftigung als Bürohilfe, m. all. vork. Arb. verfr. Fröhst. Eintrittsterm. 1. 11. 42. Angeb. unt. Nr. 4880B an HB. Telefonistin sucht sich zu verändern. Keine Schreibarbeit. Angeb. unt. Nr. 14445VS an HB. Suche Beschäftigung als Lagerverwalterin od. Versandleiterin, evtl. f. 1/2 Tage. Fröh. Eintrittsterm. 1. 11. Ang. 4879B an HB. Unabh. Frau, perf. in franzö. Sprache, etw. russ. Sprachk., 1 J. soz. Frauenschule, sucht Wirkungskr. Lagerführ., Dolmetscherin od. Werkführerin. Ang. m. Gehaltsang. 4973B an HB. Nebenbeschäftigung u. 18 Uhr sucht Kaufm. Nachtr. v. Büch., Steuer etc. Ang. 4952BS an HB. Bäcker sucht Stellg., auch ausw. Angeb. unt. Nr. 5029B an HB. Konditor sucht Nebenbeschäft. Zuschrift. u. Nr. 5022B an HB

Kaufgesuche

Maßanzug, Gr. 170, Bund 104, Straßenhose, Herr-Schnallenschuhe, Gr. 43, Lederjacke zu k. ges. Ang. u. 138285VS an HB. Gt. erh. Wintermantel, Gr. 48-50, zu kf. ges. Ang. u. 5004B an HB. D-Wintermantel, schw. od. dunkelbl., Gr. 46-48, gut erh., zu kauf. gs. Fernsprecher Nr. 51475. Schreibmaschine zu kauf. ges. Angeb. unt. Nr. 5024B an HB. Eleg. Sommerkleid, Gr. 42, zu kauf. ges. Ang. u. 4937B an HB. D-Halbschuhe, Gr. 38, a. Pumps, zu kauf. ges. Ang. 4960B an HB. Hohe Stiefel od. Gummist. Nr. 43 zu kauf. ges. Ang. 4991B an HB. Herrenschuhe Nr. 42 und Arbeitsanzug Nr. 48 zu kauf. ges. Zuschr. u. Nr. 114490VS an d. HB. Größ. Werkstoffofen f. Koksfeuererung sof. zu kauf. ges. Ang. unt. Nr. 46857VS an HB Mhm. Gut erh. Gasherd m. Backof. zu kauf. ges. Ang. mit Preisang. an K. Orlop, Mannheim, H 4, 26. Kinderwagen, Gr. erh., zu kauf. ges. Ang. u. 4975B an HB. Kinderkorb od. Kastenwagen zu kauf. ges. Ang. u. 4982B an HB. Gut erh. Kindersportwagen zu kauf. ges. Ang. u. 4997B an HB. Gut erh. K-Sportwagen zu k. e. Schumacher, Friedrichstr. 54. Gut erh. Schneidemaschine z. k. e. Neidig, Stockhornstr. 24a, 2. St., Fernsprecher Nr. 52330. Schreibmaschine, a. alt., z. k. g. Evtl. Tausch g. neue H-Arm-bauhandr. Ang. 138294VH an HB. Schreibmaschine zu kauf. ges. Zuschr. u. 46851VS an das HB. Kleinbildkamera, elektr. Plattenspieler m. Platt. sow. Radio zu k. g. Ang. 17782VS an HB. Kodak Retina I od. II, od. and. Kleinbildkamera, mgl. neuw. m. od. ohne Betriebsstoffe, sa. f. z. k. g. Optik 1,2, Kompur-Rapidverschl. erw. Angeb. unt. Nr. 78270 an das HB Weinhm. Gebr. H-Fahrrad, evtl. a. ohne Bereif., zu kauf. ges. Schmieg, Karl-Ludwig-Str. Nr. 36. Kinderfahrrad (Luftbereif.) zu k. od. geg. Kinderauto zu t. ges. Fernsprecher Nr. 23442. Pianos - Flügel kauft Pianohaus Arnold, Mannheim, N 2, 12. - Fernsprecher 22016. Gebr. Klavier od. Flügel zu kf. ges. Angeb. u. Nr. 4860B an HB. Klavierharmonika, 80-120 Bässe, zu kauf. ges. Ang. 4859B an HB. Harmonium zu kaufen gesucht. Angeb. unt. Nr. 5001B an HB. 1/2 Geige mit Kasten sowie einen leeren Geigenkasten zu kf. ges. Ang. u. Nr. 78272 an HB Weinh. Gebr. Küche zu kaufen gesucht. Zuschr. unt. Nr. 4861B an HB. 11ür. Kleider- o. Wäscheschrank, ca. 1 m br., z. k. g. 4976B an HB. 2 Polstersessel, 4 Zimmerstühle zu kauf. ges. Ang. 4983B an HB. Stell. Matr. zu k. ges. Ruf 20386. Kompl. Bett u. Kleiderschr. z. k. g. Zuschr. u. Nr. 138264VS an HB. Doppelschlafzimmer kompl., mit Matr. neu od. gbr., gt. erh., ges. Zuschr. u. Nr. 138265VS an HB. Gepanz. Aktenschrank zu k. g. Angeb. u. Nr. 16493VS an HB. Briefmark. (Samml.) 4955B an HB. Eisenbahn, elektr. od. mech. angetrieben, sowie sonst. Spielzeug f. 3jähr. Jung. zu k. g. Ang. an Bräseman, Mhm. I, Postf. 632. Handkoffer, 70 cm lang, zu kauf. ges. Zuschr. u. 46859VS an HB. Leere Weinflaschen, 1/2 l. u. 1/4 l. Farbe gleichgült., zu kauf. ges. Angeb. m. Stückzahl erbet. an: C. F. Boehringer & Soehne G. m. b. H., Mannheim-Waldhof, Fernspr. 59351, Hausapparat 50. 2stz. Fallboot, mögl. m. Zubeh., zu kauf. ges. Ang. an Fred Wolpert, Neckarzulm, Lerchenstr. 56. Altimetall, Altitens. kauft Hch Kreiba, Hothornstr. 29, Ruf 33317. Rote Sandsteins frei Haus zu kauf. ges. Ang. u. 5000B an HB. Werkst.-Baracke, ca. 34 qm, zu k. ges. Weißgerber Bernh. Bickel, Sandhofen, Riedspitze Nr. 207. Federrolle, ca. 25-30 Ztr. Traktor, zu kf. g. Ang. u. 46865VS an HB

Zu verkaufen

Schw. Übergangsmantel mittl. Gr. 60.-, Rheinwillenst. 5, 3 Tr. r. 2. Ubergardinen, 25.- u. 15.-, schw. H-Wintermant. 44-46, 60.-, Sport-Lederhose, neu, Bundw. 96, 90.-, Maßanzug, neu, 48-50, Schrittl. 86, 140.- zu vk. Pfdgr.-grundst. 26 Hhs., 1, 9-13.00. Neuw. Bettvorlag., Ziegenfelle, St. 49.- zu verk. Bürgermeist.-Fuchs-Str. 89, Böhringer. Kinderwagen, noch g. erh., 15.- zu verk. Ernst Stühle, N 7, 7. K-Kostenwagen 35.- zu verkauft. Erb. Mannhm., Kobellstraße 32. Kinderwagen 35.- zu vk. Thom. Mannhm., F 5, 27, 3. Stock. H-Fahrrad, kompl. 50.-, gr. Kinderverkaufsstand 20.- zu verk. Lindenhofstr. 45, Hths., part. Schifferklavier, Höher, weiß, Perl. m. 25 Bässe, neuw., 100.- zu verk. Fernsprecher 59272. Polsterort u. Wollmatr. 39.- zu vk. Winckelstraße 49, 4. St. r. Hhiz. Kinderbett, 150x75 cm, m. Matr., hellbl. Schleiff., gut erh., 40.-, hölz. gr. Schaukelpferd 15.- zu vk. Gaisbauer, N'au, Knie 5. Nußb. pol. Bett m. Matr. 40.- zu verk. Zöllner, Mannheim, N 7, 1. Schlafzimmer pol., alt. Mod., best. a. 2 Bett m. Rost, 2 Nachttisch, m. Marmorpl., 1 Wäschtisch, m. Marmorpl. 190/200.- zu vk. Pfingsberg, Strahlenburgstraße 56, 3. Stock. Zinkbadew. 28.- Hafenstr. 96, III. Druckkessel, 200 l f., Wasserl. m. Saug- u. Druckp. zu vk. Neuhermsheim, Landsknechtweg 19. Hausapotheke-Konschränk., neu, Facharb., 40.-, Luisenring 45, V.

Tauschgesuche

Schreibmaschine, fast neu, Continental, geg. gute mod. Couch zu t. ges. Angeb. 5002B an HB. Suche gut erh. Radioapp., tausche schön. Olgemälde (roter Mohr) 70x100 oval; ferner: tausche Batterie-Empf. geg. Netzempf., gut erh. Ang. u. 17733VS an HB. Akku-Batteriegerät, Volksempf., geg. Netzempf. z. t. ges. (Evtl. Kleinempf.), Mayer, Sandhofen, Luftschifferstraße 49, 3. Stock. Fruchtpresse in Tausch ges. Zuschrift. u. Nr. 16498VS an HB. Gut erh. Pumps, schw., m. hob., Abs., Gr. 38, geg. Sportschuhe, Gr. 39, z. t. g. Ang. 4959B an HB. Schreibstift geg. H-Anzug z. t. ges. Ang. u. Nr. 4950 BS an HB. Elektr. Doppelkochplatte, 220 V, gut erh., geg. Deckbett z. t. g. Zuschr. unt. Nr. 4979 B an HB. Knaben-Wintermantel, dunkelbl., u. Covercoatmantel f. 12-13j. abzug. geg. Kn-Anz. f. 16-17jhr., Gr. 162, sow. Fußballschuhe, Gr. 39 g. Gr. 41. Ang. 4985B an HB. Knabenschuhe, Gr. 37, abzugeb. geg. Damenstief. Gr. 38-39. Zuschrift. unt. Nr. 4986B an HB. Bl. Puppenwagen, gut erh., 39.-, br. H-Halbschuhe, Gr. 44, geg. Kleidungsstück zu t. g. Käferstr.-Süd, Dürkheimer Str. 18, pl. Hell. D-Mantel, f. neu, Wolle, Gr. 46, g. Lederh. m. Jank., Gr. 44-46, Almenh., Brentanost. 19. Kinderstühlen g. Weckgläser zu t. ges. Ang. u. 5021B an HB. H-Schuhe, neuw., Gr. 43, geg. D-Schuhe, Gr. 39, gut erh., zu t. ges. Ang. u. Nr. 5027B an HB.

Mietgesuche

1-3-Zimmerwohn. Mhm. o. Umg. zu miet. ges. Ang. 4899B an HB. 2. Zimmer und Küche in Mhm.-Käferal o. Viernheim zu miet. ges. Ang. 78271 an HB Weinhm. 3-4-Zimmerwohn., sehr schön, Nähe Neckarbahn, od. Hauptbahn, zu m. ges. 5010B an HB. Leer. Raum z. Möbelunterstell., mögl. Käferal-Süd ges. Zuschr. unt. Nr. 4925B an HB Mannheim. Keller f. Einlagerung v. Lebensmitteln (Kartoff. etc.) f. Werkküche in Mhm.-Rheinau zu m. ges. Angeb. unt. Fernruf 48014. Großhandlung, ruh. Betr., sucht per sof. od. spät. Lagerraum, evtl. m. Wohn. 46853VS an HB

Wohnungstausch

Mannheim - Heidelberg. Sehr schön. 2-Zimmerwohn. 45.-, Zubeh., a. Rhein gel. Suche ebens. in Heidelberg, mögl. m. Gart. Angeb. unt. Nr. 4988B an HB. Gr. 1-Zimmerwohn., Schlachthofnähe, geg. 2 Zimmer, evtl. m. Bad in d. Ostst. zu tausch. ges. Angeb. u. Nr. 14439VS an HB. Biete: schön. 3-Zimmerwohn., Oststadt, m. Kü., Bad, Mans. und Etagebhg. Gesucht: 4-Zimmerwohn. m. Bad u. Heizg., Ostst., Neustadt od. Feudenheim. Zuschrift. u. Nr. 4881B an HB. Biete: 4-Zimmerwohn. in guter Lage, neubaug., Etagebhg., einger. Bad, Warmw. Telefon. Suche: 5-6-Zimmerwohn., Heizg., Bad, Tel., mögl. Gart., in gut. Lage Mhm. od. Umgeb. Ang. u. Nr. 16478VH an HB.

Möbl. Zimmer gesucht

Schauspielschülerin s. ab sof. o. 1. 9. möbl. Zimmer, 5016B an HB. Für kath. Schüler der 6. Kl. wird in gut. Hause ab 24. 8. schön möbl. Zimmer mit Kost ges. - Eilangeb. an Sportheim Metropol. Saarlautern. Möbl. Zimmer v. berufst. Fräul. Stadt. ges. Ang. 4996B an HB. Möbl. o. leer. Zimm. v. alleinst. berufst. Frau ges. 4874B an HB. Möbl. Zimm., Wasgetürnähe, ges. Angeb. unt. 4963B an HB. Schlafstelle f. jg. Ausl. (Frans.) sof. ges. Auto-GmbH., O 7, 8. Fernsprecher Nr. 26771.

Geschäftl. Empfehlungen

Leser zur Hauptziehung. Staatl. Lotterie-Einnahme J. Stürmer, Mannheim, O 7, 11. Schallplatten, Sprechapparate, dafür ist Radio-Schwab, Mannh., J 1, 19, die richt. Einkaufsquelle Kohlen, Koks, Briketts, Bernauer & Co., G. m. b. H., Mannheim, Luisenring 9, Ruf 20631 u. 25430. Verdunklungsrollos v. Böllinger mit gutem Schnurzug sind leicht selbst anzubringen und kosten nicht viel. Alle Größen vorrät. bzw. schnell lieferbar. Böllinger, Tapeten, Linoleum - Seckenheimer Straße 48, Ruf 43998. Eilbert-Schmidt G.2.22 Ruf 21532. ... endlich von der Fußflechte befreit! Jeder kann einmal - trotz aller Sauberkeit - von diesem hartnäckigen Pilz befallen werden, der durch Übertragung in die Zehenzwischenräume gelangt. Dann spüren Sie ein lästiges Fußjucken, es zeigen sich kleine Bläschen, feuchte Stellen, schmerzhaftes Hautrisse. Wärme und Schweißbildung begünstigen die Ausbreitung dieser lästigen Beschwerden. Wichtig ist es, schon bei den ersten Anzeichen Ovis, das erprobte Desinfektionsmittel für Füße, anzuwenden. Um so schneller werden Sie diese lästlichen Erscheinungen los. Beträufeln Sie morgens und abends die betroffenen Stellen mit Ovis. Ovis dringt tief in die Oberhaut ein und tötet die Pilzbiologie in der Entwicklung ab. Alpine Chemische A. G., Berlin NW 7.

Unterhaltung

Palmgarten, zwischen F 3 u. F 4 Täglich Beginn 19.45 Uhr. Ende 22.00 Uhr, außerdem mittwochs und sonntags ab 16.00 Uhr: Das große Kabarett-Variété-Programm!

Tanzschulen

Tanzschule K. Helm, M 2, 15 b. Wir beginnen mit neuen Kursen Anmeldungen erbeten Ruf 26917

Verschiedenes

Kit. Beamtentw. sucht gute Aufnahme bei anständ. Leuten. Zuschrift. unt. Nr. 4918 B an HB. „Nachforschungsstelle f. Kriegsgefangene u. Kriegsverlorene“ Sprechstunden: Montag, Mittwoch u. Samstag von 11-12 Uhr, Donnerstag von 15-17 Uhr an der DRK-Kreisstelle Mannheim, L 2, 11/12. Wer repariert Lorenz- u. AEG-Radio? Ang. u. 4867B an HB. Wer nimmt Beiladung mit von Mannheim nach Nagold-Altensteig? Zuschr. u. 4976B an HB. Wer kann Möbel mitnehmen, Speisezimmer, Schlafz., n. Wertheim a. M.? Ang. 5042B an HB.

Unterricht

Anmeldungen u. Sprechstunden wieder täglich. Institut Schwarz, achtklassige Höhere Privat- u. Abendsschule, Mannhm., M 3, 10, Fernsprecher Nr. 23921.

Geldverkehr

Hypothekengeld bietet an, auch für Zwecke der Aufhebung der Gebäudeabzugssteuer. - Haasler, Immobilien, Mannhm., Augusta-Anlage Nr. 25. 800.- bis 1000.- RM geg. Sicherheit zu leihen ges. Angeb. unt. Nr. 16499VS an HB Mannheim.

Grundstücksmarkt

Wohnhaus mit 12 Räumen geg. 1.- o. 2-Familienhaus zu tausch. ges. Zuschr. u. 4903B an HB.

Tiermarkt

Rattenplischer zu kauf. gesucht. Zuschr. u. Nr. 138266VS an HB. Kl. Jg. Wachtelbund, rothaar., in Neckarau-Rheinau entlauf. Mitteilung an Fernsprecher 48319. 6 Dobermänner, 10 Woch., u. 1 Hündin, ausgeb. als Schutzh., m. pr. Stamm, zu verk. Hock, K 3, 11, Hinterhaus. Zwergdackel, Rüde, braun, mit weiß. Brustfleck, sehr kl. Tier, entl. Abzug. g. gute Bel. Karl Hofmann, Schwetzingen Straße 171 oder Fernsprecher 44769. Starke Ferkel eingetroffen. Ferkelhandlung Schneider, Sandhofen, Luftschifferstraße. 4 Mon. alte Hühner geg. Hähnen, od. Glase zu t. g. Wallstadt, Walldürner Straße Nr. 7.

Entlaufen / Entflogen

Kl. Jg. Dachshund (rotl.) in Neckarau-Rheinau entl. Mitteilung an Fernsprecher Nr. 48319. Bl. Wellensittich entfl., geg. AEM 98, G. Bel. abz. b. Autenrieth, Feudh., Arndtstr. 43, Ruf 53318.

Kraftfahrzeuge

Kaufe laufend stillgelegte Personenwagen, 3,5 Ltr. Bausch, Seckenheim, Kloppeheimerstr. 83, Fernsprecher 47137. LKW, 2-6 To., zu kauf. ges. Wagen kann im Fahrbereitschaftsbez. bleiben. A. Kreuzer, K 2, 29.

Leere Zimmer gesucht

Leer. Zimmer v. sol. He. Dauer-miet. ges. Ang. u. 4974B an HB

Möbl. Zimmer zu verm.

Möbl. Zimm. zu vm. B 6, 2, part.

Filmtheater

Ufa-Palast. Täglich 2.15, 5.00, 7.45 Uhr. Zarah Leander in: „Die große Liebe“. Ein Frauenschicksal unserer Zeit - ein Film, der froh und glücklich macht. Ein neuer Ufa-Großfilm mit Viktor Staal, Paul Hörbiger, Grethe Weiser u. a. - Vorher: Wochenschau und Kulturfilm. Für Jugendliche erlaubt! Ufa-Palast. Kommenden Sonntag, vorm. 10.45 Uhr, Frühvorstellung mit dem Tagesprogramm „Die große Liebe“. Vorher: Neueste deutsche Wochenschau. Für Jugdl. erlaubt! Alhambra. Heute die große Premiere! Beginn: 2.30, 5.00 u. 7.30 Uhr. Ein filmisches Ereignis! Ein Künstlerleben - stärker als das Schicksal und ergreifend bis auf dies. Tag! „Rembrandt“. Ein Hans - Steinhoff - Film der Terra mit Ewald Balser, Gisela Uhlen, Hertha Feiler, Elisabeth Flickenschildt, Aribert Wäscher, Theodor Loos, Paul Henckels u. a. - Musik: Alois Melichar. Mit diesem Film präsentiert das deutsche Filmschaffen ein neues Spitzenwerk, das nach Thema, Gestaltung und Besetzung der Rollen gleichermaßen interessant und in seiner Ausdeutung der Persönlichkeit Rembrandts beispielhaft ist. - Die Wochenschau. Jgd. nicht zug. Alhambra. Sonntag vorm. 10.45 Uhr. Bitte Anfangszeit beachten. - Frühvorstellung. Wiederholung des großen Erfolges weg. „Ball“ (Kleinod der Süde). Ein Film wie aus einem Paradies! Eines der letzten Dokumente von jenem Ball und seinen Menschen, wie sie waren in ihrem Leben und in ihrem Glauben an der Ueberlieferung ihrer Vorfahren. Jugendliche ab 14 Jahr. zugelass. Die neueste Wochenschau wird nach dem Hauptfilm „Ball“ gezeigt. Schauburg. Ab heute in Wiederholung. 2.45, 5.00, 7.30 Uhr. Paula Wessely in: „Die Julika“ mit Attila Hörbiger, Gina Falckenberg u. a. Regie: Geza v. Bolvary. Etwas Einmaliges, fast Wunderbares ist dieses stille, starke ausdrucksreiche Spiel, mit dem Paula Wessely die tiefsten Gefühle, die in einem Menschen schlummern, offenbart. Eine unvergleichliche Leistung der Wessely! Wochenschau und Kulturfilm. Jugendliche über 14 Jahr. zug. Capitol, Waldhofstr. 2, Ruf 5272 Tagl. 3.35, 5.40, 7.45, So. ab 1.50! „Kleine Residenz“. Liebe u. Kulissenluft, originelle Verwechslungen mit Lil Dagover, Joh. Riemann, Markus, Odemar und Waldau! - Neueste Woche. - Jugendliche ab 14 Jahren zugelassen! Gloria-Palast, Seckenheimerstr. 13 Ab heute: Ein Lustspiel von Liebe und Kulissenluft „Kleine Residenz“ mit Lil Dagover, Johannes Riemann, Winnie Markus, Fritz Odemar, Gustav Waldau. Beg. d. Abendvorst. 7.30 ab 1 Uhr. Jgd. ab 14 J. zug. Palast-Tageskino, J 1, 6, spielt ab 11 Uhr vorm. Ab heute in Wiederholung der große Gigli-Film „Ave Maria“ mit Käthe v. Nagy, Harald Paulsen, Paul Henckels, Herbert Hübner. - Neueste Wochenschau - Kulturfilm. - Jugend hat keinen Zutritt. Beg. d. Abendvorst. 7.30 Lichtspielhaus Müller, Mittelstr. 41 Tagl. 3.35, 5.45, 7.30, So. ab 1.90! Jase Werner, Karl L. Diehl in „Die schwedische Nachtigall“. Die erste Liebe der Jenny Lind! d. gefeiert. Sängerin ihr Zeit! Neueste Woche! Jgd. nicht zug. Film-Palast, Neckarau, Friedrichstraße 77. Ab heute: „Alles für Veronika“. Ein Film für jeden, der einmal recht vergnügt sein will! Regie: Veit Harlan. - Mit Hans Moser, Theo Lingen, Willy Eichberger, Hubert von Meyerinck, Walter Jansen, Hilde Hildebrand, Gretl Theimer, Grete Weiser, Thekla Arens u. a. 5.15 u. 7.30 Beg. m. d. Hauptfilm Union-Theater, Feudenheim. Ab Freitag bis einschl. Montag: „Die Sache mit Styx“, Viktor de Kowa, Margit Symo, Laura Solari. Wochent. 7.30, Sonnt. 3.00, 5.15, 7.30 Uhr. Jugendliche haben keinen Zutritt! Neues Theater, M.-Feudenheim. Hauptstr. 2. Freitag bis einschl. Montag: „Die gelbe Flagge“ mit Hans Albers. Wochentags 7.30, sonntags 5.00 u. 7.30 Uhr. Jugendl. haben keinen Zutritt! Roxy Rheinau. Freitag, 21. bis einschließl. Mittwoch, 26. d. M.: „Der große König“. - Freitag, 28. d. M., bis einschl. Mittwoch, 2. Sept. 1942: „Wiener Blut“, - Anfangszeiten wie immer. Zentral, Waldhof. - Freitag bis Montag. Wo. ab 6.30. So. ab 4.15. „Eine kleine Nachtmusik“, Göttlicher Humor, Lebensfreude, Musik. Mit Hell Finkenzyder, Axel v. Ambesser u. a. Neueste Wochenschau. - Sonntag, 1.30: Jugendvorstellung: „Eine kleine Nachtmusik“. Saalbau-Theater, Waldhof. - Heute bis Montag: René Deltgen, E. v. Klipstein, Lena Norman u. v. a. in „Die 3 Odonas“. Ein Variété-Film großen Ausmaßes, mit spannender u. dramatischer Handlung. - Jugendverbot! - Beginn 6.30 u. 8.00 Uhr. Freya-Theater, Waldhof. Heute bis Montag: Willy Forst's „Wiener Blut“ mit Willy Fritsch, Maria Holst, Hans Moser und Theo Lingen. Nach Motiven der gleichnamigen Operette von Johann Strauß. - Jugend über 14 Jahr. hat Zutritt! Beg. 7.30 Uhr, Hauptfilm 8.15 Uhr.

Heute große Premiere!

Ein filmisches Ereignis! Rembrandt Ein Hans - Steinhoff - Film der Terra mit Ewald Balser - Gisela Uhlen Hertha Feiler - Elisabeth Flickenschildt - Theodor Loos - Aribert Wäscher - Paul Henckels u. a. Regie: H. Steinhoff - Musik: A. Melichar Die Wochenschau! 2.30, 5.00, 7.30. - Jgd. nicht zugelassen!

ALHAMBRA P7.23

PAULA WESSELY m. Attila Hörbiger, Gina Falckenberg u. a. Regie: Geza von Bolvary Wochenschau u. Kulturfilm Ab heute in Wiederholung! 2.45 5.00 7.30 Jgd. ab 14 Jhr. zugel.

DIE Julika

SCHAUBURG K1.5

Ein Lustspiel von Liebe u. Kulissenluft Lil Dagover, Johannes Riemann Kleine Residenz mit Fritz Odemar - Winnie Markus - Gustav Waldau Neueste Wochenschau! Ab heute! 2.40 5.00 7.30, So. ab 1.00. Jgd. ab 14 J. zug.

GLORIA SECKENHEIMERSTR. 13

Palast Lichtspiele Tageskino von 11 bis 12 Uhr geöffnet Ab heute in Wiederholung Benjamin Gigli in AVE MARIA Käthe v. Nagy - Harald Paulsen - Paul Henckels - Herbert Hübner Neueste Wochenschau - Kulturfilm Jugend hat keinen Zutritt Beginn der Abendvorstellung 7.30

Bayerische Hypotheken- und Wechsel-Bank gewährt Hypotheken - Darlehen auf Alt- und Neubauten und berät über die Ablösung der Hauszinssteuer durch alle ihre Niederlassungen

Sie leben länger wenn Sie Arterienverkalkung fernhalten Nehmen Sie Blattgrün Wagner Arteriosal Pack. 1.50, 2.40 RM. - In Apoth. Reformhäuser: Eden, O 7, 2. Mohr, Rathausapoth.; Recker, Winckelstr.; Volkswohl. Mittelstr.; Wacker, E 1, 11; Rth. Bergmann, Mönchwürthstraße, Haltest. Almen; Urania, Qu 1, 20; Neckarstadt u. Bauer, Kloststr. Krappmühlweg. Schwetzingen Str.; Drog. Munding, P 6, 2-4; Neckardrog. Mittelstr.; Drog. Goßmann H 1, 16 (Marktplatz); Planken-Drogerie, D 2, 9; Drogerie Schneider, Feudenheim, Hauptstraße 23/25, Luzenberg-Drogerie, Mannheim-Waldhof, Schwetzingen; Drog. Treiber.

Verlag u. Mannheim Fern-Sa Erscheinung wöchentl. Anzeigen gütig. - 2 Erfüllungs Samstag Englis Church (Von Der n Dieppe h wüsten D können a Sowjets b gisch an Dänkliche auf Welsu britische l men in sei kleiner krenbar. wo man n den Kongr vorsichtige dungszeze treibt ma Teil der stellen, als Dieppe F zweite Fr Gleichzeiti kin der Willkie Sowjets z amerikani Weise fes heute ein auch nicht wirklich h trug zu of Die Kom sung von großen P Front in C Chokull, Moskauer selbst lo auf Plak ben, da's wenn kein inszeniert responden auf den v nen Plaka auftauchte forderung Eingreifen von Pri chill ist worden. I präsent ernlich z der, die g wenigsten unangeneh schreiende digen, sin diesem n fellos von ziert wird, auf der M als eine Pl Auch in lands vers rende Ste die schwä um den E vorwärts mit, da's ten am W führende i mit, da's denden I Blackpool len wird. Die so gleichzeiti in denen ertört. U dem Zusu verbreitete york stam Schichten den Ereign die äußere einer zwe Wenn Chp presse w nehmen B sich bitter den Englä den Invas verbreitet, lage Grof Komment keiner So list klar. I verlangt s sprochene wird, g Niederlag Versprech nicht in d Staling w nähert, w Kaukasus in Engl Berichten